

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Nummer monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark. Eine Jahresabonnementgebühr. Verlag und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. S. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilián

Angelagerter: O. Göttschewitz, L. d. Mühlentor 14. A. Später: 38 Göttschewitz, L. d. Mühlentor 14. Telefon 104, 107, 231. Halle, Verdenstraße 14. Postfach 1045. Halle, Verdenstraße 14. Postfach 1045. Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 16. Dezember 1924

4. Jahrgang \* Nr. 243

## Schachergeschäft des französisch-englischen Imperialismus

### Einigung zwischen Herriot und Baldwin auf Kosten Deutschlands — Verhärteter Kampf gegen den Kommunismus

London, 15. Dezember.

Chamberlain, der neue konservative Außenminister, berichtet über die Ergebnisse seiner Reise, die er in den letzten Tagen nach Frankreich gemacht hat, folgendes:

1. Er habe sich mit Herriot über die Kommission zur Ausübung der Militärkontrollen in Deutschland, in Oesterreich, in Ungarn und Bulgarien geeinigt. Vorsitzender der Kommission für Deutschland werde ein französischer Delegierter.

2. Die englische Regierung werde ihre Truppen nicht aus Köln zurückziehen, bevor Frankreich nicht das Ruhrgebiet geräumt habe.

Wir haben in den letzten Monaten immer wieder darauf hingewiesen, daß alle Reden von „Versöhnung und Frieden“ nur das Feigenblatt sind, hinter dem der Imperialismus seine Schachergeschäfte verbirgt. Mit einer Deutlichkeit, die nichts mehr zu wünschen übrig läßt, läßt nun die englische und französische Regierung alle Masken fallen. Das Köln und das Ruhrgebiet bleiben besetzt! Daran ist nicht mehr zu zweifeln, und alle anderen Versprechungen erweisen sich als schwarzgrüner Wahlblist.

Die Stellung der Militärkontrollen unter maßgebendem französischem Einfluß ist ferner Beweis dafür, daß der französische Imperialismus seine Hand nicht von der Gurgel Deutschlands abläßt. Damit löst Herriot gradlinig die Politik Poincarés fort. Daß aber die Besetzung Herriot-Chamberlain noch eine andere Spitze hat, vor allen Dingen eine angrei-

fende Haltung gegenüber dem Kommunismus und Sowjet-Rußland, beweisen die folgenden Meldungen:

### Die Vorbereitungen für den Aufmarsch gegen Sowjet-Rußland

Warschau, 15. Dezember.

Zu Seereschiffen des polnischen Landtages wurde über die Aufstellung eines besonderen Grenzschiffes an der polnisch-russischen Grenze berichtet. Am 1. Januar sollen als Grenzschiff 30 Bataillon und 30 Schwadronen in die Sicherung der polnischen Grenze gegen Bandenüberfälle aus Rußland (1) übernehmen.

Belgrad, 15. Dezember.

Durch einen Entschluß des Innenministers wurde auf Grund des Gesetzes vom Schluß des Statuts, die „unabhängige Arbeiterpartei Südserbiens“, die nach dem Verbot der kommunistischen Partei entlassen, aufgelöst. Das Erscheinen ihres Organes, „Der gesellschaftliche Arbeiter“, wurde eingestellt und das ganze Parteivermögen konfiszieren. Auf Grund desselben Gesetzes wurde auch das Erscheinen des Organes der jugoslawischen Molekule (Demokratische Partei), „Svet“, verboten. Man erwartet noch Maßnahmen gegen die Radikale Partei und gegen die Parteien der nationalen Minderheiten.

Die Verlosungskampagne der jugoslawischen Regierung gegen die revolutionäre Arbeiterpartei und die Nationalen aus dem Sowjetunion ist hauptsächlich auf die Verdrängung des englischen Außenministers Chamberlain mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot zurückzuführen. In dieser Verdrängung forderte Chamberlain von Herriot eine stärkere antimussowjetische Einstellung. Der „Demokrat“ Herriot folgte gehorcht, nachdem er in der Frage der Räumung der Kölner Zone von Chamberlain Konzeptionen bekommen hatte. Herriot begann sofort mit einer lebhaften Verlosungskampagne der Kommunisten in Frankreich und schickte nur seinen Kettenhund, den Staaten der kleinen Entente und auch Polen, denselben antibolschewistischen Kurs.

### Zum Hungerstreik im Transportgewerbe

Der Deutsche Verkehrsband, Halle a. d. S., schreibt uns:

Auf den Antrag des Deutschen Verkehrsbandes hin, den am 28. November von diesem Schlichtungsausschuß einstimmig gefaßten Schlichtungsbescheid, der ab 20. November durchgehend eine Lohn-erhöhung von 3 Pfa. eintrifft, lösen, als allgemeine verbindlich zu erklären, ist nach reichlich 14 Tagen, und zwar unter dem 13. D. nachstehende „Entscheidung“ des Schlichters in Magdeburg eingegangen:

Dem Antrage des Deutschen Verkehrsbandes in Halle, den Schlichtungsbescheid des Schlichtungsausschusses in Halle vom 28. November 1924 über Lohnregulierung für das Handels- und Transportgewerbe in Halle für verbindlich zu erklären, kann nicht statt gegeben werden.

Begründung:

Der Wille des Schlichtungsausschusses war, nicht eine Abwertung einer neuerlichen Forderung vorzunehmen, sondern vielmehr die Lohnentwicklung in den in Frage kommenden Gruppen während der letzten Monate zu berücksichtigen. Die über den Antrag der Arbeitnehmerseite auf Verbindlichmachung obigen Schlichtungsbescheides durchgeführte Einigungsverhandlung hat ergeben, daß die Arbeitgeberseite bereit ist, außer dem im September und Oktober gewährten Lohnzuwachs von zusammen 3 Pfa. in der Spitze auf jeden Fall eine solche von 2 Pfa. für Arbeitnehmer im Alter über 18 Jahren und 1 Pfa. für jüngere Arbeitstätige zur Auszahlung zu bringen; bei der Bemessung dieser Zulage ist für sie auch maßgebend, daß bereits eine Sozialzulage von 6 Pfa. für jeden verheirateten Arbeiter besteht und aufrechterhalten wird. Die Arbeitnehmerseite vermochte sich mit diesem Angebot nicht zufrieden zu geben. Anmerkung ist zu beachten, daß sich die Parteien soweit genähert haben, denn eine Verbindlichmachung des Schlichtungsbescheides ist nicht möglich, da für sie erforderlichen Voraussetzungen nicht erfüllt sind.

Magdeburg, den 12. Dezember 1924.

Gen. Dr. Lüttgens.

Hierzu ist zu bemerken, daß der Spitzenlohn zuerst für ledige Arbeiter pro Stunde 43 Pfa. und für ledige Arbeiterinnen 29 Pfa. beträgt. Verheiratete erhalten hierzu noch 6 bzw. 3 Pfa. Hauszahlzulage. Wie der Schlichter in Unbetracht dieser erheblichen Löhne zu einer Abwertung kommen kann und einer Verbindlichmachung der Parteien auf der Grundlage einer Ein- und Zweipfenniglage des Wertes, bleibt unverständlich.

Immer mehr muß sich deshalb in den Arbeiterkreisen der Standpunkt durchsetzen, daß alle Schlichterei eitel Schaumblaseerei ist,

und daß die Arbeiterpartei auf Selbsthilfe angewiesen bleibt. In der Handels- und Transportarbeiterpartei wird es mit liegen, dies zu begreifen, sich sofort ihrer Berufsorganisation, dem Deutschen Verkehrsband, anzuschließen und dann entsprechend zu handeln.

Bekanntlich hatte der Deutsche Verkehrsband den Schlichtungsbescheid, der eine Lohn-erhöhung von 3 Pfennigen vorsieht, verbindlich erklären lassen wollen. Diese Forderung ist nunmehr durch den Schlichter nicht nur als ungenügend, sondern als schamhaft unter dem Unternehmer, das auf 1 oder 2 Pfennige lautete. Der Schlichtungsausschuß gab ja selber zu, daß er nicht einen Ausgleich für die Forderung habe schaffen wollen, d. h. daß die Arbeiter selber zusehen können wie sie mit den Hungerlöhnen bei fortgesetzter Zwangsauszahlung auskommen. Es ist deshalb notwendig, daß die Arbeiter des Transportgewerbes ebenfalls ihren Standpunkt gegen die Verlesung des Interesses der Unternehmer, wie gegen das Verschleppen des Verkehrsbandes und des Schlichtungsausschusses, sie mit einer nicht einmal ungenügenden, sondern völlig unzufriedensten Erhöhung abzuweilen.

Auch wir sind der Meinung, daß alle Schlichterei eine Schaumblaseerei ist. Nur handeln die reformistischen Gewerkschaftsführer heute so, daß ihr Verhalten praktisch eine direkte Unterstützung der kapitalistischen Schlichter und der durch sie vertretenen Unternehmerinteressen bedeutet. Es ist deshalb mittelfristig notwendig, daß die Arbeiter ihrer Organisation angeschlossen und endlich einmal mit denjenigen aufzuräumen, die sie immer und immer wieder im Interesse des Unternehmertums durch lächerliche Pfennig-Erhöhungen von dem unbedingt notwendigen Kampf um eine durchgreifende Aufhebung ihrer Lebensbedingungen abhalten.

### Der neue Schlichtungsbescheid im Ruhrkohlenbergbau abgelehnt

(G. Drahm.) Berlin, 16. Dezember.

Der neue Schlichtungsbescheid für den Ruhrkohlenbergbau wurde von beiden Tarifparteien nicht anerkannt. Der Reichsarbeitsminister läßt die Verbindlichkeitsklärung des Schlichtungsbescheides prüfen.

### Streit in der Westfälischen Glasindustrie

(G. Drahm.) Köln, 16. Dezember.

Die Arbeiter der Glaswerke in Witten im Westfalen sind in den Streit getreten, weil die Firma tariflich gemindert ist. Es werden davon 400 Mann betroffen. Die Zeitung des Glasarbeiterverbandes erklärt den Streit als wilden Streit.

### Ein Schritt vorwärts

Zur Bildung des Englisch-Russischen Einheitskomitees.

Von N. Wajowski

Moskau, 4. Dezember.

Der auf Beschluß des 3. Kongresses der Roten Gewerkschafts-internationale begonnene Kampf um die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung nimmt konkretere organisatorische Formen an. Als auf dem 3. Kongresse der Kommunistischen Internationale die Frage der Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung aufgerollt wurde, hatten wir vor uns einen zweifelhafte Beschluß des Wiener Kongresses der Antlerdamer Internationale einmündig und Zweifel und Schwankungen in dieser Frage in unseren eigenen Reihen andererseits. Es erschien ganz unzulässig, die Lösung der Einheit englischer und russischer Gewerkschaften, der revolutionäre Gewerkschaftsbewegung von der reformistischen trennt. Als wir aber die Lösung auf beiden internationalen Kongressen vorbrachten, hatten wir im Auge, daß im Prozesse des Kampfes selbst jene organisatorischen Formen gefunden werden würden, die unsere Aufgabe erleichtern und uns die Möglichkeit verschaffen würden, zu guter Letzt den internationalen Einheitskongress durchzuführen.

Das, was auf dem Kongresse der englischen Gewerkschaften in Hull und auf dem 6. Kongresse der Gewerkschaften der Sowjetunion vor sich ging, beweist, daß die Lösung richtig war, und daß in der internationalen Gewerkschaftsbewegung ein ernstes Bedürfnis herrschte, die Lösung der Einheit der Gewerkschaften der Sowjetunion und eine fröhliche geschlossene Front gegen das im Angriffe befindliche Kapital zu schaffen. In der Tat, welche Bedeutung hatte auf diesem Gebiete der Kongress von Hull? Auf dem Kongresse von Hull wurde der Wunsch nach Einheit, freilich in einer höchst nebulösen und unbestimmten Form, ausgedrückt. Was aber geschah auf dem Kongresse der Gewerkschaften der Sowjetunion? Hier existierte die nebulöse und unbestimmte Form des Kongresses von Hull Fleisch und Blut und nahm die Form des Englisch-Russischen Einheitskomitees an.

Man muß sich darüber klar sein, was dieses Komitee bedeutet. Bezeichnen wir nicht, daß die englischen Gewerkschaften die Grundlage der Antlerdamer Internationale bilden. Sie vereinigen ein Drittel aller ihrer Mitglieder. Sie spielen in dieser Internationale die entscheidende Rolle, denn in der reformistischen Internationale besteht schon lange der Gebrauch, daß die leitende Rolle in ihr die Arbeiterbewegung jenes Landes spielt, das die entscheidende Bedeutung der internationalen Politik besitzt. Aber bereits in den letzten Jahren hat sich die Gewerkschaften der Sowjetunion, die in der Gewerkschaftsinternationale die entscheidende Rolle spielen, und die Verbindung der Gewerkschaften dieser beiden Länder verändert durchgreifend die gewerkschaftliche Karte der ganzen Welt und nicht, nicht mehr formell, sondern dem Wesen nach, an die vom 3. Kongresse der Roten Gewerkschaftsinternationale aufgerollte Aufgabe der Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung heranzuziehen.

Das Englisch-Russische Einheitskomitee darf nicht als eine Verbindung in allen Fragen angesehen werden. Zu groß sind noch die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem führenden Kerne der englischen Gewerkschaften und jenen der Gewerkschaften der Sowjetunion. Man darf auch nicht ein Augenblick lang vergessen, daß unsere Gewerkschaften einen organisatorischen Schicksal des Sowjet-Internationale bilden, daß an ihrer Spitze Kommunisten stehen, daß aber die englischen Gewerkschaften, die die Regierung der englischen Arbeiterpartei gefolgt haben, diese Regierung nicht nur in ihrer inneren, sondern auch der auswärtigen Politik unterstützen; daß an der Spitze dieser Gewerkschaften Führer stehen, die sich, wenn nicht feindselig, so jedenfalls recht gleichgültig gegenüber der Theorie und Praxis des Kommunismus verhalten. Der linke Flügel der englischen Gewerkschaftsbewegung, der die Verbindung nach links in den Wallen midersteigt, hat noch kein bestimmtes Programm, seine abgeschlossene Theorie und stellt in dieser Beziehung einen vollen Gegensatz zu den Gewerkschaften der Sowjetunion dar.

Aber trotzdem das Englisch-Russische Einheitskomitee nur beschränkte Aufgaben hat, so daß jenseits der Grenzen der Vereinbarungen noch eine Reihe von Fragen verbleibt, die von den vertrags-schließenden Seiten ganz verschieden behandelt werden, hat die internationale Arbeiterbewegung durch die Bildung des Englisch-Russischen Einheitskomitees einen ersten Schritt vorwärts gemacht. Die Bedeutung dieser Verbindung wird noch klarer, wenn wir uns von allem Anfang an über die Aufgaben des Komitees und über die Wege der Wiederherstellung der einheitlichen Internationale verständigen.

Das Englisch-Russische Einheitskomitee hat die völlig klare Aufgabe der Wiederherstellung der Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung vor sich, und die erste Frage, auf die man antworten muß, besteht darin, ob beide Seiten das vor ihnen stehende Problem im gleichen Sinne auffassen. Nach den bis jetzt vorliegenden Dokumenten zu schließen, stellen sich die englischen Gewerkschaften in die Einheit in der Form des „Eintritts“ der russischen Gewerkschaften in die Antlerdamer Internationale vor. Das war auf dem Wiener Kongresse der Antlerdamer Internationale die Rede; so stellte der linke Flügel die Frage in Hull und selbst in Moskau. Am liebsten ist, daß so wie nur die russischen Gewerkschaften in die Antlerdamer Internationale eintreten, die Frage gelöst und die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung wiederhergestellt sei wird.

Es muß entschieden gesagt werden, daß, wenn man die Frage so stellt, dies heißt die Wiederherstellung der Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung Finanzgeschäft; denn es handelt sich nicht um den Eintritt der Gewerkschaften eines Landes in die Antlerdamer Internationale, sondern um die Verlesung eines beider internationalen Kongresses, auf dem nicht nur die beiden internationalen Gewerkschaften, sondern auch die beiden internationalen Gewerkschaften vertreten sein müssen. Sehr genügt es nicht, zu sagen: „Stellen wir die Einheit wieder her!“, sondern man

muss auch eine Antwort auf die Frage geben, wie dies zu tun ist, sonst werden die Arbeitermitten nicht verstehen.

Das Englisch-Russische Einheitskomitee, das vor sich die Frage der Wiederherstellung der Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung hat, muss an diese Frage von einem reinlich internationalen Standpunkte aus herantreten, indem es sich das Ziel setzt, in die einheitliche Internationale nicht nur die Gewerkschaften Europas, sondern auch die der angereichernten Länder einzubeziehen und besonders jene der Kolonien und Selbstbestimmten.

Bei einer solchen Fragestellung können wir zu der Schlußfolgerung kommen, dass die internationale Gewerkschaftsbewegung nicht nur die Gewerkschaften der Kolonien und Selbstbestimmten, sondern auch die der angereichernten Länder einzubeziehen muss, und dass die internationale Gewerkschaftsbewegung nicht nur die Gewerkschaften der Kolonien und Selbstbestimmten, sondern auch die der angereichernten Länder einzubeziehen muss.

Aber die Schaffung einer einheitlichen Internationalen ist nicht ein Ziel, sondern ein Mittel. Die Durchföhrung einer bestimmten Politik, welche die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen vermag, ist das Ziel. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen. Die Einheit der Gewerkschaften ist ein Mittel, um die Einheit der Gewerkschaften zu erreichen.

Einigkeit erreichen. Das kann nur durch verhehlenden Kampf für die Einheit innerhalb der Gewerkschaften des eigenen Landes und durch die Verwirklichung des Englisch-Russischen Komitees in ein internationales Einheitskomitee geschehen.

Kein einziger Kommunist, kein einziger revolutionärer Arbeiter kann vom Kampfe gegen den Reformismus ablassen, dies wäre ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken. Der Reformismus ist ein Verstoß gegen seinen Grundgedanken.

auf dem Kongresse, Erfüllung beider Internationalen, Unterordnung unter die Beschlüsse des Vereinigungskongresses, strenge Unterordnung unter die Disziplin im Kampfe, Ausschluß des ideologischen Kampfes innerhalb der einheitslichen Gewerkschaftsbewegung, das ist es, was wir den Arbeitermassen vorzulegen haben.

Unseren Kampf nach der Einheitsfront und nach der Einheit haben wir mehrere Male thematisiert (Granatfurter Konferenz, Internationales Transportarbeiterkongress, Englisch-Russisches Einheitskomitee). Unsere Gegner können keine einzige Lüge nennen, die Zeugnis davon ablegen könnte, daß auch auf ihrer Seite der Kampf nach der Einheitsfront und nach der Einheit besteht.

Wir haben uns nicht mit der Einheitsfront aufhalten und die Herren Sozialdemokraten sie zerlegen. Aber wir wagen es, den Gegnern der Einheit zu verkünden, daß wenn es ihnen gelungen ist, die Beschlüsse der Internationalen Transportarbeiterkongresse zu nichte zu machen, dies nicht bedeutet, daß es ihnen gelungen wird, auch das Englisch-Russische Einheitskomitee zu sprengen. Nein, die internationale Gewerkschaftsbewegung hat einen wichtigen Schritt normiert zur Einheit getan. Die revolutionäre Arbeiter aller Länder werden seine Rückwärtsbewegung, ein Stehenbleiben auf dem gleichen Platze zu verhindern. Vorwärts und immer wieder vorwärts zur Schaffung einer einheitslichen, mächtigen, kampffähigen, antikapitalistischen Gewerkschaftsinternationalen.

# Der Haarmann-Brozek

Kriminalbeamter Amitta erhält von Haarmann den Hut eines Ermordeten und trägt ihn längere Zeit!

Neunter Verhandlungstag

Hannover, 15. Dezember.

Am Regierungstisch sitzt Herr Beckerath, die Arme überbrückend gekrümmt. Der Vater des Ermordeten, erkennt die Kleidungsstücke des Sohnes wieder. Der Zeuge wundert sich, daß an dem Hut steht:

„Von einem Unbekannten auf der Kriminalwache abgeliefert.“ Zeuge: Warum wurde denn der Mann nicht ermittelt? Vorliegender: Das ist inzwischen geschehen, Herr Hannappel, den Hut hat Haarmann selbst an Kriminalassistenten Amitta abgeliefert. Zeuge Kriminalassistent Amitta. Vorliegender: Kennen Sie den Hut? Zeuge: Ja, ich habe ihn eine Zeitlang getragen.

Vorliegender: Von wem haben Sie ihn erhalten? Zeuge: Von Haarmann, der ihn mir geschenkt hat. Vorliegender: Woher kennen Sie Haarmann? Zeuge: Er hat uns Zuträgedienste geleistet. Vorliegender: Wie kamen Sie zu dem Hut? Zeuge: Den hat mir Haarmann gegeben. Er legte mir, daß er einen Hut hätte, der zu ihm paßte. Ich habe den Haarmanns Hut den ehelich, habe ich den Hut sofort abgeliefert. Vorliegender: Was kommt denn der Jettel an dem Hut? Amitta: Den habe ich selbst angeheftet, als ich ihn abgelieferte. Vorliegender: Das Gericht ist wieder in der Lage, nach dem rechte, schwache Verletzungen der Polizei ist zu stellen, da die vier Haarmann und Genuß angefallen sind. Staatsanwalt: Hat Haarmann dem Zeugen Spitzeldienste geleistet?

Zeuge: Jawohl! Es war im Jahre 1922... Staatsanwalt: Antworten Sie kurz. Wie oft hat Ihnen der Zeuge etwas zugezogen; ein, zwei, dreimal? Zeuge: Dreimal. Staatsanwalt: Also dreimal hat er dem Zeugen Zuträgedienste geleistet. Der Zeuge Hannappel tritt nochmal vor und will reden. Der Vorliegende brüllt ihn laut an: „Sprechen Sie sich!“ Bei dieser Vernehmung ergab sich einwandfrei, daß Haarmann in engstem Kontakt mit der Bahnhofskriminalwache stand. Mit Amitta ist er in Verbindung, hat sich Haarmann einer der Hauptleute Haarmann, den dieser längere Zeit als sein Eigentum betrachtet und trägt. Als der Stempel aufgedeckt wird, steht Amitta hin und liefert den Hut ab. Er besitzt einen Jettel daran: „Dieser Hut wurde von einem Unbekannten auf der Kriminalwache abgeliefert.“ Das macht er als Beamter! Also eine glatte Verleumdung! Es ist nicht zu verstehen, wie Haarmann einer der besten Freunde der Kriminalbeamten war. Wir werden dabei, daß die von uns in unserer Nummer vom letzten Mittwoch veröffentlichte Volkstare nicht an Amitta abgedruckt war. Haarmann war also nicht etwa nur mit Amitta befreundet, sondern mit mehreren Beamten der Kriminalwache. Der Polizeipräsident sitzt mit verdächtigem Arnen am Regierungstisch!

den bis zum Mord und Selbstmord reisenden Hammelreispvorrat vor der beamteten Schafferei. Die idiosynkratische der hirnverknallten Verleumdung einer dem Zeuge dienenden, ihn belächelnden, die in einem in einem schmausende, hoch reitende, keine Kinder Mädchen ausstehende Kanalle. Das und nichts anderes ist das Grauenhafte an dem demütigenden Falle des uninteressanten Wärders Haarmann von Hannover.

Diese Ausführungen haben nicht in einem Kommunistenblatt, auch nicht in einer ich nicht, aber anstandslos veröffentlichte Zeitung - sondern in dem Blatt der fischelischen Regierung, in der „Brager Presse“ vom 14. Dezember 1924. Man braucht diesen Ausführungen über den Haarmann-Brozek nichts hinzuzufügen. Sie sprechen für sich selbst und können in ihrer Stärke und Selbstschärfe nicht unterbrochen werden. Wir wollen zwar, daß der „Brager Presse“ nicht einfallen wird, auch nicht in einer ich nicht, aber anstandslos veröffentlichte Zeitung - sondern in dem Blatt der fischelischen Regierung, in der „Brager Presse“ vom 14. Dezember 1924. Man braucht diesen Ausführungen über den Haarmann-Brozek nichts hinzuzufügen. Sie sprechen für sich selbst und können in ihrer Stärke und Selbstschärfe nicht unterbrochen werden.

Am die Unmündigkeit des Genossen Kolberg (Eig. Drahtm.) Berlin, 16. Dezember. Im Überwachungsamt des Reichstages lag ein Antrag auf Aufhebung der Unmündigkeit des Genossen Kolberg wegen Hochverrats vor. Der Ausschuß lehnte die Behandlung des Antrages ab, der nicht dringlich sei und über den der Reichstag zu entscheiden habe.

# Maß-Mend

Roman von Jim Dallas

„Wer ist das?“ rief Lepus gebannt. „Es ist gut!“ antwortete Frau Emma und winkte eifrig mit dem Kopf. Im nächsten Augenblick kam ein ärmlich gekleideter Mann aus dem Hause und trat zu Dr. Lepus zu.

„Dieses kleine Frauenzimmer!“ schimpfte der Doktor, „man fällt sie, weil sie nicht hören kann, und sie stänkern auf andere Weise... Was ist das, was wollen Sie?“ Die letzten Worte galten dem nächsten Fremden.

„Doktor, helfen Sie einem Kranken, einem Schwermatten“, sagte der Unbekannte atemlos. Lepus sah ihn forschend durch seine runden Brillengläser an: „Was ist mit Ihrem Kranken?“

„Er ist... etwas Schlimmes ist ihm geschehen. Anochenbrüche, innere Verwundung, mit einem Wort - ich schämte mich.“ „Gut, ich komme in einer Viertelstunde, lassen Sie mir Ihre Karte.“

„Wohin schleppen Sie mich?“ rief er unwillkürlich, „das ist ja eine Pentel! Ich ja alles geschloffen! Wie kann es hier einen Kranken geben?“

„Er liegt bei dem Gottler“, antwortete der Mann. Er krühte auf die Kante einer kleinen Seitenritze und ließ den Doktor in ein helles, kleines Zimmer des Kellers eintragen. Hier lag in der Tat ein Kranker. Es war ein großer Mann, den man offenbar erst jetzt herbeigeführt und in aller Eile auf den Fußboden niedergelassen hatte. Er war ein großer, schmalbrotter Mann mit blonden Haaren, die über ihm wie ein großer, schmalbrotter Kreis in einem feierlichen, goldbestreuten Rock und eine kleine, bürre, spitzenartige Frau, die herzerbeugend schätzte.

Der Unbekannte rief das Bettuch von dem Verwundeten und führte den Doktor zu ihm. Der Mann war buchstäblich erschrocken. Seine Brust war tief eingedrückt, die Rippen gebrochen, der Leib aufgerissen - wie von dem Druck eines riesigen, runden Gegenstandes - wie von der Kopf und die Glieder waren hell gelblich. Er lag in dem letzten Atemzuge.

„Ich bin hier überflüssig“, sagte der Doktor kurz, mit einem verwunderten Blick auf den Sterbenden, „er stirbt schon - es ist kein großes Glück.“

„Wie Sie meinen, man kann ihn nicht zwingen zu sprechen?“ rief der Unbekannte, wie Lepus schien, in heftiger Verzweiflung, „kann man ihn nicht irgendeine Einprägung geben?“ „Wie?“ „Nein“, erwiderte der Doktor, „er stirbt, er ist schon gestorben. Ist er ein Verwandter von Ihnen?“

„Wie ist es denn gekommen?“ „Man erzählte uns, daß er gerade aus einer kleinen Schenke herauskam, als vom Wadlud ein großer Stein abrang und ihn wie eine Wunde zerquetschte... Er hat nicht einmal den Mund aufgemacht, auch als er gebracht wurde, hörte er nicht.“

„Wer hat ihn denn gebracht?“ - war es dieser Arbeiter, der eben hinausging. „Polizisten und Matrosen haben ihn gebracht... Und diesen Mann kennen wir nicht - er muß ein gutes Herz haben, daß er sich meines Sohnes so angenommen hat. Er wollte selbst den Doktor holen und wollte immer haben, daß Dipp noch etwas la... Vielleicht kennen Sie den Mann - sagen Sie ihm dann unseren Dank dafür.“

„Gut, gut, man muß jetzt den Polizeiarzt ruhen lassen“, sagte Lepus und verließ das Vorzimmer. „Sonderbar“, brummte er beim Hinausgehen, „diese merkwürdigen Dinge an einem Tage! Das „Lepus“ trifft ein und schließt vornehm Koffer und Koffer... Merkwürdiger Nummer ein, das heißt „Lepus“ bringt uns den toten Kofferler... Merkwürdiger Nummer zwei, und nun endlich dieser Matrose das „Lepus“, der mir nichts anderes als ein Wort vom Wadlud fallen lassen hat, er mir nichts anderes als ein Wort vom Wadlud fallen lassen hat, er mir nichts anderes als ein Wort vom Wadlud fallen lassen hat.“

„Jetzt hatte der Doktor Lepus keine eigene Merkwürdigkeit - Nummer fünf, es war fast, daß sie alle anderen verdrängte. In seinem Schlafzimmer angelangt, schaltete der Doktor das Licht ein und warf mit einem Seufzer der Erleichterung den Smoking ab. Der Wadlud schürzte ihm seine Schuhe auf und zog ihm stielische Schuhe an.“

„Ist der Chauffeur schon zurück?“ Der Wadlud zeigte ihm schweigend einen Umschlag mit einem herrlichen Wappen. „Prinz Ulrich Höhenlohe bittet den Doktor Lepus zwischen sieben und acht Uhr abends um einen Besuch.“ Der Doktor hob sein weißes Sandgelenk vor den Augen: die kleine Damenerst mit einem erdfengroßen Brillanten zeigte vierel vor sieben. (Fortsetzung folgt.)



# Der Verfall des Faschismus in Italien

Von Augusto Grieco, Rom

Die verfallenen Faschisten-Opportunisten haben in ihrer Unfähigkeit, den Weg zur Niederlage des Faschismus zu finden — wobei sie (natürlich) ihre Unfähigkeit gegen die eigene Methode erklärt haben — eine Standaftampagne gegen das Regime und gegen die Leute des Faschismus eröffnet. Eine Demonstration des Verfallenszustandes, in dem sich der Faschismus befindet, wird durch das tägliche Beispiel des Verfalls von öffentlichen Faschistenführern geliebt. Logar lo weit gehen, den Gegnern die persönliche Korrespondenz zu verfallen, die die Führer des Faschismus kompromittieren kann.

Vor einigen Tagen ist der vom Generalissimo Italo Balbo, Chef der Nationalfront, veranlaßte Prozeß zu Ende gegangen, der mit der Vertreibung des Führers geendet hat. Die Oppositionsparteien konnten den Vorteil ausnützen, bei den Verhandlungen verständlichen Forderungen, die von Balbo an einen einvernehmlichen Forderungen, der ein Jahr lang in verschiedenen Briefen ging die Verantwortlichkeit des Balbo für einige im Jahre 1923 im Gebiete von Ferrara begangenen Verbrechen heroor. Balbo mußte von der Stellung eines Generalissimus zurücktreten.

Die Kampagne geht in vielen potentiell-journalistischen Boden weiter fort. Es scheint, daß die Oppositionsparteien im Boden liegen, der offiziell nicht zu ihnen gehört, im Besitz von vier Dokumenten: Einer Denkschrift des Unterstaatssekretärs Aldo Finzi, im Augenblicke der Ermordung von Matteotti; zweier Memoranden, eines von Cesare Rossi, dem früheren Leiter des Fremdenamtes, der heute im Gefängnis ist, und eines vom früheren Direktor des „Corriere della Sera“ Giovanni Agnelli, der heute ebenfalls im Gefängnis befindet; außerdem eines von Rossi, aus diesen Dokumenten soll sich ergeben, daß Mussolini der Organisator von diesen Verbrechen war, die von der berüchtigten Bande des Binante verübt wurden, und daß sowohl er wie auch der ehemalige Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit De Bono für das Verbergen des Leichnams von Matteotti gelobt hätten, der, wie bekannt, ein Jahr lang in der Freiheit aufbewahrt wurde. Die kommunistische Zeitung „Unita“ (Einheit), die diese Nachrichten brachte, ist beschlagnahmt worden.

In diesen Tagen hat der Direktor der Tageszeitung der (falschlichen) Volkspartei „Il Popolo“ (Das Volk) den Senator De Bono vor dem Obersten Gerichtshofe (der über die Senatoren und die Minister richtet) eine Begründung und auf Dokumente gestützte Anklage vorgetragen, die die Verantwortung für die Verantwortung von Mussolini herozogen, der übrigens dem Obersten Gerichtshof nur von der Kammer ausgespart werden darf, da er Minister im Amt ist.

Diese ganze Standaftampagne ist sicher nicht ohne Bedeutung und nicht ohne Rückwirkungen. Aber der Faschismus muß, dies ist klar, auf einem anderen Wege bekämpft werden. Die Angst davor, die dem Faschismus durch die Kampagne der Oppositionsparteien, die jetzt entstehen alle Parteien erlaubt. Bei der Zusammenkunft der Oppositionsparteien, die vor kurzem in Mailand stattfand, hat der Vertreter der republikanischen Fraktion in der Kammer, der Abgeordnete Reginetti das Programm der Stunde in die Formel zusammengefaßt: „Klassen ohne Viktor Emanuel.“ Er war offensichtlich, daß Reginetti die Lösung seiner Partei zum Ende bringen und die Faschisten und die Freunde der Faschisten haben das republikanische Bekenntnis dazu ausgeht, um die Oppositionsparteien des Umsturzes zum Besichtigen. Die Oppositionsparteien waren über diese Tatsache sehr verärgert und haben in einer Mitteilung und in Artikeln verlesen lassen, daß sie nicht die Absicht haben, die Verantwortung für die Verbrechen zu übernehmen könnten, deren Vaterpflicht nur dem Faschismus, der sie ausgeführt habe. Und die Mitteilung der Oppositionsparteien ist von den maximalistischen Sozialisten ohne Vorbehalt angenommen worden!

Es läßt sich ganz gut voraussagen, daß die Bourgeoisie eine Verbindung zwischen der faschistischen Regierung und ihrer Nachfolgerin finden wird, und daß die ganze Bourgeoisie, die sozialdemokratische Fraktion unbegriffen, sich gegen die kommunistische Gefahr vereint finden wird. Alle Parteien greifen die Kommunisten heilig an. Die Oppositionsparteien behaupten, daß wir dem Faschismus in die Hände spielen. Der maximalistische Abgeordnete Bella behauptet, daß er Beweise für unser Zutrauen in den Faschismus besitze. Von anderer Seite wird angefordert, diese Beweise zu veröffentlichen, antwortete er mit allem möglichen, nur nicht mit diesem Beweismittel.

Bella drückt sich und will die bestimmten Dokumente nicht veröffentlichen. Er hat nicht einmal die Erfahrung der englischen Konventionen. Um ihre Geantelie für die Kommunisten zu bewahren, löten die Faschisten jeden Satz Genossen aus uns und veröffentlichen die kommunistische Partei.

Unsere Tageszeitung „Unita“ hat am 21. November eine Mitteilung veröffentlicht, aus der die Art und Weise herozogen, wie die falschliche Tageszeitung „Popolo d'Italia“ (Volk Italiens) bei ihrem Entstehen subventioniert wurde. Diese Nummer der „Unita“ wurde beschlagnahmt. Die Faschisten wollen nicht, daß man erfahre, daß ihre Zeitung von dem Gebiete der falschlichen Industrie und der falschlichen Industrie entstanden ist.

Die „Unita“ behauptete, daß ein Bericht des Grafen Laurenzano, der im Jahre 1915 italienischer Konsul in Genoa war, über die Tätigkeit Mussolinis in der Schweiz zur Zeit der Gründung des „Popolo d'Italia“ vorhanden sei; ferner ein Geheimprotokoll einer Genehmigung der französischen Kammer über einen Bericht von Baudaire, Vorleser der Nationalversammlung in Genoa, der die Faschisten und die falschliche „Unita“ in Genoa, über einen Bericht, in dem von den an den „Popolo d'Italia“, an den „Secolo XX“ (20. Jahrhundert) von Genoa und an andere Zeitungen der Interventionisten (Anhänger des Eintretens des zucht neutralen Italiens in den Weltkrieg) geleisteten finanziellen Unterstützung die Rede ist; schließlich ein Memorandum der auf die Zeit vom 1. bis zum 1. Oktober 1917, in dem ein Schreiben aus Triest, Mussolinis Gesetze in seiner Zeit von dem im Leben des Direktors des „Popolo d'Italia“ (Mussolini), nach seiner Rückkehr aus der Schweiz einzureisenden Veränderungen berichtet. Die „Unita“ behauptete, daß sich dies Dokument im Besitze des Senators Fratelli, des Direktors der falschlichen orientierten Tageszeitung „Stampa“ (Druck) befindet. Der Senator Fratelli leugnete in einer in der „Stampa“ erschienenen Notiz wohl nicht das Vorhandensein solcher Dokumente, behauptete aber, daß aus ihnen „ein Selbsterkenntnis“ (ein Genesamt, ein feiner Mann) nicht die Grundlage zu so schweren Vorwürfen hernehmen könne (!) „Wie man sieht, ist die Antwort des Fratelli nicht übertrieben.“

Die Stellungnahme der marxistischen Klasse Italiens wird von Tag zu Tag besser. Das Eindringen der Kommunisten in die Massen der Bevölkerung auf dem Lande wird von allen gemäßigten Parteien vermerkt. Natürlich ist jede Partei dafür eine Erklärung, die ihre eigene Seele trösten soll. Darunter sind natürlich ebenso die maximalistischen wie die reformistischen Sozialisten, die heute mehr denn je im Kurze der Oppositionsparteien kompromittiert sind, in dem die Oppositionsparteien darzulegen haben.

Mährend sich der Faschismus im Verfall befindet, findet die italienische Bourgeoisie noch nicht seinen Nachfolger. Die Lösung der Arbeiter und der Bauern muß aber sein: Gegen den Faschismus, Mussolinis, gegen den Faschismus des „Demokraten“ Amendola und des „Sozialisten“ Turati!

## 400 Jahre Zuchtthron für Kommunisten in Italien

Der Kommunistenprozeß von Treviso

(Eig. Drahtim.) Rom, 16. Dezember.

In einem großen Prozeß gegen Arbeiter hat das Gericht von Treviso gegen 20 Angeklagte Zuchtstrafen von insgesamt rund 400 Jahren verhängt. Die Hauptangeklagten erhielten je 30 Jahre, weitere Angeklagte je 25 Jahre Zucht-

# Verwahrter Zustand in Marokko

## Die beiden letzten spanischen Stützpunkte bedroht — Vor dem Ende der spanischen Marokko-Herrschaft

(Eig. Drahtim.) Berlin, 16. Dezember.

Nach Meldungen aus Marokko ist dort eine neue Aufstandsbewegung ausgebrochen. Bekanntlich hatten sich die Spanier in den verletzten Monaten immer mehr nach Norden zurückgezogen und schließlich Ceuta und Tetuan als Hauptstützpunkte nur noch die beiden Küstentäler Ceuta und Tetuan behielt. Der Stamm der Anjeras, der das Gebiet zwischen Ceuta und Tetuan bewohnt, hat sich nun gegen die Spanier empört und durch Handreich mehrere spanische Bojen überzumpelt. Er besetzt Tetuan und hat sich dem Vortritt gemacht. Er besetzt Tetuan, wo er sich mit den spanischen Truppen befindet und mit reichlichen Munitionslagern versehen Tetuan äußerst gefährdet. Martin, der Sohn von Tetuan, ist bereits für die Schiffe geipert, da er unter dem Feuer der anstehenden Marokkaner, der Rifstämme liegt. Abgesehen sollen wiederum zahlreiche, bisher noch von den Spaniern gehalten kleinere Posten in die Hände der Aufständischen gefallen sein.

Wie ernst die Lage ist, geht aus der Tatsache heroor, daß die spanische Botschaft in London bereits eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Spanien ist heute in Gefahr, seinen letzten Halt in Marokko zu verlieren.“

Damit scheint die Herrschaft der spanischen Kapitalisten über das Marokkogebiet seinem Ende entgegenzugehen. Sämt Tetuan, so befindet sich nur noch der westliche Teil. Der Rest Marokkos mit Ceuta in den Händen der Spanier, und es wird keinem, als sich selbst diesen halten können. Die Hintergründe des Aufstandes der Rifstämme sind, wie wir in den letzten Monaten schon verschiedentlich ausgeführt haben, nicht ganz klar. Man weiß noch nicht, ob die tabellöse Ausrichtung und Organisierung der Rifstämme mit Hilfe englischer oder französischer Kapitalisten gelassen ist. Die nationalrevolutionäre Bewegung der unterdrückten Völker für die nationalrevolutionäre Bewegung der unterdrückten Völker, die den Imperialismus. In dem indem die einzelnen Kapitalistengruppen aus Konkurrenztrieb die Kolonialvölker gegeneinander aufstacheln, sie bewässern und organisieren, werden sie in ihnen den Fäden des Freiheitswillens, der nun in der ganzen Welt beide Klammern fest und tief in die Massen eingedrungen ist, die die nationalrevolutionäre Bewegung der unterdrückten Völker, die den Imperialismus. In dem indem die einzelnen Kapitalistengruppen aus Konkurrenztrieb die Kolonialvölker gegeneinander aufstacheln, sie bewässern und organisieren, werden sie in ihnen den Fäden des Freiheitswillens, der nun in der ganzen Welt beide Klammern fest und tief in die Massen eingedrungen ist, die die nationalrevolutionäre Bewegung der unterdrückten Völker, die den Imperialismus.

haus. Gegenstand des Prozesses bildeten blutige Zusammenstöße mit Faschisten, die nach Augenzeugenberichten von Faschisten provoziert waren. Nach Verlesung des Urteils bekamen sich die Beurteilten Holz zum Kommisimus.

Mussolini verurteilt, die Standaftampagne, die die bürgerliche Opposition gegen das faschistische Regime in Schwung gebracht hat, durch neue kommunistische Angriffe und Verleumdungen zu überwinden. Die bürgerliche „Opposition“ wird mit diesem Redit sehr zufrieden und eine Weile lang gefestigt sein.

## Die Abwärtsbewegung des Franzosen

Die Entwertung der französischen Industrie hat in der Kriegszeit und nach Kriegsende katastrophal eingeleitet. Und die französischen Industrien sind nicht, alle Methoden anzuwenden, um die Entwertung der französischen Industrie weiter zu treiben. Da kommt ihnen das Mittel der Inflation gerade recht. Diese Methode zur Konzentration des nationalen Vermögens in ihre Hände, die die Wäse im Konzentration nicht mehr in sich auf seinen Fall entgegen lassen. Die neue Stützungsaktion für den Franzosen, die jetzt von der Bank von Frankreich eingeleitet wird, ist daher durchaus nicht nach ihrem Gesinnung. Die deutsche bürgerliche Presse, die derartiges, solange es sich um die deutsche Großindustrie handelt, natürlich nicht einsehend, nimmt, da es sich ja um die französische handelt, kein Blatt vor dem Mund. So bereits die „Kölnische Volkszeitung“ in einem Artikel über die Schwierigkeiten der Franzosen-Stabilisierung:

„Einführung der französischen Weltwirtschaftskrise — vor allem die Großindustrie und der Wollhandel — sehen den Verbrechen des Finanzministeriums, den Franzosen durch künstlichen Druck auf die ausländischen Zahlungsmittel in die Höhe zu treiben, durchaus als böse und gegenüber. Sie erblicken in den zur Anwendung gelangenden Methoden eine Quelle neuer Verbrechen über die französische Wirtschaft und beklagen, daß der Franzosen über kurz oder lang wieder Spekulationsobjekt der internationalen Wertspekulation wird.“

Aber die Bank von Frankreich kann nicht der Entwertung des Franzosen ruhig zusehen. Das französische Kleinrententum, Rententum ist noch mächtig. Und eine Geländung der Renten, Zinsen bedeutet die Rebellion der breiten französischen Bürgermassen, eine Rebellion, vor der die Regierung sich nicht verantworten kann. Die Regierung des Einflusses der Hoffnungen, die das Kleinrententum auf sie best, durchaus nicht erfüllt hat. Der Sturz des Franzosen hat sie nicht aufgehoben, die Entwertung der französischen Währung hat im Gegenteil inzwischen große Fortschritte gemacht. Man sollte in Paris für ein englisches Pfund Sterling Ende April d. J. 5600 Franken, am 8. Dezember 87 Franken. Und der Welt, nachdem die Bank von Frankreich bereits zur Verhängung dessen aus ihrem Bestand abgegeben hat. Die Stützungsaktion soll fortgesetzt werden, und zwar soll die Bank von Frankreich zunächst beschließen, den Franzosen auf das Verhältnis von 1 Pfund Sterling = 80 Franken zu bringen.

Die französischen Massen und die französische Hoffnungen verlangen aber mehr als eine zeitweilige Befreiung. Sie verlangen eine dauernde Stabilisierung der Währung. Die Hoffnungen, weil sie befürchtet, daß die Inflationsergebnisse die Industrien von ihr unabhängig machen und damit ihre Stellung stark erschüttern wird. Die Kleinrenten- und Arbeitermassen, weil die Inflation für sie Profitalisierung und Verelendung bedeutet. Schon ist eine Bewegung im Gange, die andere als eine Geländung der Währung, die andere, daß die französische Regierung genau die nationalrevolutionäre Bewegung, die Geldentwertung und Teuerung auslösen, beweist die Verfolgungstampagne, die gerade jetzt gegen die SPD geführt wird.

Aber indem man Kommunisten in Gefängnisse steckt und des Landes verweist, ist die Gefahr des Faschismus nicht zu bekämpfen. Sie kann nur durch die Mittel der Stabilisierung der Währung und der Sanierung der Finanzen bekämpft werden. Und das ist Herr Herriou nur imstande, wenn er einen Dames-Plan für Frankreich abfertigt, wie es die Amerikaner bereits durch Herrn Hurley in Paris haben vorlegen lassen. Dann aber ist die Stützungsaktion so wie Deutschland dem Finanzkapital Amerikas ausgeliefert und die sozialen Ergebnisse wird der Dames-Plan in Frankreich ebenso verfallen wie in Deutschland.

## Streik auf der Böttlinger Hütte

(Eig. Drahtim.) Saarbrücken, 16. Dezember.

Wegen Arbeitsmangel sind 1000 Arbeiter in den Streik getreten.

hat und sich heute die Tunis ausbeutet.“ Es kritisiert im Gebäl der imperialistischen Kolonialmacht! Die unterdrückten Völker begannen sich zu regen. Das Gebälde des Imperialismus wird von diesen nationalrevolutionären Freiheitskämpfern allmählich unter-

Besonders katastrophal ist die Lage für den Völkern in Marokko, die Spanier. Sie sollen auf ihrem Küstung 2000 Tote zu verzeichnen gehabt haben, und in den Händen Abd el Krims befinde sich 7000 Gefangene. Die 120 000 Mann spanischer Truppen in Marokko haben in den letzten Wochen den Rest der spanischen Finanzen verstreut. Der Mächtig des spanischen Diktators Primo de Rivera wäre längst gestiegen, wenn sich ein Aufstand fände, der die elende Kontursmasse übernehmen will.

## Englands Verbindung mit den Kapteln

London, 15. Dezember.

Der „Manchester Guardian“ berichtet über die Reise zweier Engländer, Boyle und Canning, die in geheimen Mission zu Abd el Krim gereist sind. In dem Bericht wird zwar nur über Reisezwecke gesprochen, aber die Betonung der geheimen Mission zeigt deutlich, daß England in Nordafrika die nationalrevolutionäre Bewegung gegen Englands uralte Freunde, Frankreich und Spanien, unterstützt.

## Die A. P. Indiens über den Freiheitskampf des indischen Volkes

In einem Aufruf an die indischen Nationalisten enthält die A. P. Indiens den arbeitervölklichen Charakter der indischen Nationalisten und erklärt, daß die Unabhängigkeit Indiens nur durch den Generalkampf und die allgemeine Nichtbeziehung der Steuern erlangt werden.

„Der Kampf des indischen Volkes für seine Freiheit ist ein Teil des Kampfes des internationalen Proletariats gegen die kapitalistische Gesellschaft. Die revolutionären Nationalisten von Indien müssen sich daher nicht nur mit den indischen Arbeitern und Bauern zusammenschließen, sondern auch in enger Beziehung mit dem Proletariat der ganzen Welt treten.“

Folgende Parolen werden als Kampfparolen ausgeschrieben: Nationale Unabhängigkeit, Errichtung einer demokratischen Republik mit allgemeinem, gleichem Stimmrecht, Nationalisierung des Bodens und der Bergwerke, Entwidlung einer modernen Industrie, Arbeiterjugendbeziehung, Modernisierung des Verkehrs mit Staatshilfe.

## Protest der englischen Gewerkschafter und der A. P. Englands bei dem estnischen Geländen in London

(Eig. Drahtim.) London, 16. Dezember.

Eine Delegation, bestehend aus Vertretern der Gewerkschaften, der A. P. und des Arbeiterverteidigungsbundes, erhoben Protest beim estnischen Geländen gegen die Ermordung estnischer Genossen. Der Sprecher der Delegation, mehr als drei Vertreter zu empfangen, und beantragte schließlich dazu, der ganzen Delegation Rede und Antwort zu geben. Der Gelände verteilte natürlich die Worte, worauf ihm der Bergarbeiterführer Cool erklärte, daß die britischen Arbeiter ihre ganze Kraft für die Vernichtung eines solchen Estens einsetzen müßten. Neben Cool nahmen an der Delegation teil: der Generalsekretär der Holzarbeiter, der Sekretär für die A. P., der Generalsekretär der Gewerkschaften und andere Gewerkschaftsvertreter. Die Delegation forderte die britischen Gewerkschafter in Moskau telegraphisch auf, in Royal eine Untersuchung vorzunehmen.

## Kleine Nachrichten

Demokratischer Streik der niederösterreichischen Lehrer. Die Lehrer Niederösterreichs sind in einen einheitlichen Demonstrationstreik getreten.

Arbeitskämpfe in Frankreich. Die Unternehmer in Douarnenez haben es abgelehnt, mit den Streikenden zu verhandeln. Die Seeleute und Fischer sind in den Solidaritätstreik getreten. In einer überlitterten Streikverammlung wurde einstimmig die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

In Ungarn sind die Dachdecker in den Streik um Lohn-erhöhungen getreten. Die Arbeiter von Saffarin und Tournon sind ebenfalls wegen Lohnherhöhung.

In Lyon haben die Elektrizitätsarbeiter wegen ungerechtfertigter Entlohnung eines Arbeiters die Arbeit niedergelegt.

Konferenz der allierten Finanzminister. Die Konferenz der allierten Finanzminister, die sich am 8. Dezember in London abgehalten hat, wird am 10. Dezember in Paris stattfinden. Die Konferenz wird von dem Dames-Plan sowie mit der Liquidation der Ruhrbelegung beschäftigen wird, die am 6. Januar in Paris zumletztenden. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat bestimmt, daß die amerikanische Regierung aus dieser Konferenz durch den amerikanischen Botschafter der Reparationsabteilungen, Logan, vertreten wird.

## Letzte Nachrichten

### Mordbude Mansfeld U.S.

Schon wieder 3 Proleten verunglückt

(Von unserem Arbeiterberichterstatter.)

Eisenhütten, 16. Dezember.

Es ist vor einigen Tagen habe ich Euch über den letzten Todesfall auf dem Wolfenbüttel berichtet. Und jetzt wird vom Wolfenbüttel wieder ein schwerer Unfall gemeldet, bei dem drei Proleten in der Mordbude Mansfeld U.S. ums Leben gekommen sind. Die Opfer des letzten Unfalls waren zwei Arbeiter, die in der Mordbude Mansfeld U.S. verunglückt sind. Die dritte Opfer des letzten Unfalls war ein Arbeiter, der in der Mordbude Mansfeld U.S. verunglückt ist.

Unterhohort. (Schmerz Engländer.) Im Distriktshof trug sich vor gegen Mittag ein schweres Unglück zu. Ein Schiffe wurde ein breiter Familienruher, der Bergmann Stodhaus aus Eisenhütten, getötet, während der Bergmann Stodhaus mehrere Verletzungen erlitt. Durch ein Gabelverurteilung liegt der Bergmann Stodhaus von hier schwer darnieder.

Kein Wort liest man in diesen Kapitalistenbüchern von den wahren Ursachen dieses Unfalls. In einem Kolonialende mehr oder weniger nicht an. Aber wie kommt es eigentlich, daß bei uns der Mansfeld U.S. so viele Unfälle vorfallen? Das ist die Arbeiterfrage, zu der der Hunger und die Not den Bergmann wieder zurückgetrieben hat.

Kollegen, macht doch endlich auf! Schließt Euch in der Organisation zusammen! Zwingt diese dazu, wieder Arbeiterkampf zu treiben! Sagt alle Bestreihung zum Teufel! Schafft es endlich, daß auch das Mansfelder Völkchen wieder eine Höhepunkt der ethnischen, ständebewußten Arbeiterbewegung wird!

# R. V. D.

Bezirksleitung für Halle-Verlebung  
 Hermann u. Kette, Verlebungstr. 14, Fern-  
 nr. 1473. Geschäftszeiten von 9 bis 6 Uhr  
 abends. Täglich 9 bis 6 Uhr. Son-  
 abende nachmittags geschlossen.

**Ortsgruppe Halle**

Dienstag Ab. Die für heute angelegte Sitzung fällt aus.

## Berammungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

**Ortsgruppe Halle**

Große Jubiläumssitzung Mittwoch abend 8 Uhr in der „Produktiv“. Zu erscheinen haben Ortsgruppen, Werkbestimmungen, Betriebskomitees, Gewerkschaften, sowie alle Frontkämpfervereine. Tageslosteinnahme. Besondere Beiträge erwünscht.

**Jungkamm.**

Jungkamm, Werkbestimmungen. Dienstag abend 8 Uhr, „Produktiv“. Besondere.

**Halle-Gauleitung**

Kammern. Donnerstag, 18. Dez. abend 8 Uhr, im „Süßgarten“. Mitgliederkomm. Mitglieder. Dienstag, 16. Dez. abend 8 Uhr, in der „Sonne“. Mitgliederkomm. der R.F.K. und Jungkamm. Erheben in Briefen.

**Kreis Weichenfeld**

Vorgang. 1. Mittwoch, 17. Dez. abend 8 Uhr, der Arbeiter. Mitgliederkomm.

## Bekanntmachung

Die nach bisheriger Vorrichtung am 31. Dezember 1934 ablaufende Frist für die Anmeldung der auf frühere Rechtsnachfolge lautenden Spartenanträge haben zur Aufrechterhaltung der durch Rechtsnachfolge bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

Recht hierauf auch die Anmeldung der Spartenanträge zur Aufrechterhaltung bis zum 31. März 1935 möglich ist, so bitten wir doch unter Spartenantrag, die Anmeldungen möglichst vor Jahreschluss noch zu bewirken, damit uns in diesem Zeitpunkt ein annähernd vollständiges Bild über die Anmeldeverfahren möglich ist.

Halle, den 16. Dezember 1934

Der Vorstand der Sparten der Stadt Halle

# Fröhliche Weihnachten

Vieles hat sich geändert, nur nicht unser schönes deutsches Weihnachtsfest! Wie glücklich fühlt sich die ganze Familie, wenn sie an den lichterstrahlenden Baum vereinigt ist und die Hausfrau stolz ihre Weihnachtskuchen zeigt. Daran hat die Schwan im Blauband mitgeholfen; man kostet sie und ist über die herrliche Qualität freudig überrascht.

Kaufen Sie für Ihr Weihnachtsgebäck die Feinkostmargarine Schwan im Blauband; sie wird Sie in jeder Beziehung befriedigen!

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.



# Schwan im Blauband

frisch gekümt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche“ gratis zu verlangen

928

## Operetten-Theater am Riedepfad

Sei pölig ausverkauft! Täglich abends 8 Uhr:

Die gewaltige Revue: **Die Welt im Spiegel**

Große Ausstattung - Revue in 25 Bildern

von A. Müller - Jörcher

Musik: Kurt Jorlig

150 Mitwirkende

Der Gipfel alles bisher Gebotenen

Anfang Punkt 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

Die Kasse ist ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet

## Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51

Schallende Redaktionen begleiten die Aufführungen der besten Könige des Humors:

**Pat u. Patathon**

in ihrer allerneuesten Spiel-Sensations:

**Pat u. Patathon als Photographen**

6 Alte tollsten Humors

Ferner: 3879

Das prächtige See-Drama: **Quarantäne**

6 prächtige Akte mit Helena Malowka

377

## Damenhandtaschen

empfehlen

Wienmappen, Schulmappen

Brieftaschen, Zigarettenetuis

Geldtaschen, Ketteltaschen

Marz Fischer

Sattlermeister

Halle a. d. S., Mittelstr. 2

377

## Rohe Felle

wie Hosen, Kanin, Ziegen, usw. laut zu höchsten Tagespreisen

**Otto Bönlold**

1315 Seigels

Marienstr. 31 und Schillerstr. 3

## Betr. irreführende Reklame

Das Urteil der Käufer ist in jedem Falle richtiger als das der Konkurrenten. Meine Leistungsfähigkeit besteht in größter Auswahl erstklassiger Fabrikate zu äußerst niedrigen Preisen. Die Preiswürdigkeit meines Angebotes beweist die stärke täglich steigende Nachfrage nach unten eingeführten Marken. Mein Prinzip ist und bleibt: Große Umsätze, kleiner Nutzen. Ich verkaufe nach wie vor den Welt meiner über 1 Million Marken-Zigaretten aus rein orientalischen Tabaken zu den bekannten nachstehenden Preisen:

	Früherer Verkaufspreis:	Ich verkaufe heute:
Heraldo	4 Pf.	1 Pf.
Amie	5 "	1 "
Muno	6 "	1 "
Bouquet	8 "	2 "
Yidi	10 "	2 "
Renommee	12 "	3 "
Privat	15 "	3 "

Abgabe in jeder gewünschten Menge, jedoch nur in Originalpackungen zu 10, 20, 50 und 100 Stück

Verband auch nach auswärts ab meinem Lager gegen Nachnahme

## Otto Mertens

Tabakwaren, Halle a. S. Tel. 5150

Hauptgeschäft: Große Steinstraße 32

Filialen: Alter Markt 3, Freimfelderstraße 10

Amendorf, Regensburger Str. 32

## Stadt-Theater

Mittwoch, 7<sup>1/2</sup> Uhr

Cavalleria rusticana

mit den Damen: ...

hierauf: **Bojazzo**

Reda ...

Donnerstag: **Der Zigeunerbaron**



SKS und RODEL  
 größte Auswahl billiger Preise!  
**BRUNO PARIS**  
 Halle a. S., Jäger-Platz 1

3578

## Mah- Maschinen

aus München

Karl Möller

Schmiedestr. 1

Schmiedefabrik geg. 1854

**Franz Rickelt**

Tel. 2486 Kleinschmieden 6

114 im Haus der Engel-Apothek

## Zeitungsträger

für Rathenburg bei Könnern

lofort geucht. Meldungen bei

Fritz Peter, Könnern, Obere

Braunschweiger Straße 8

## Geschäfts-Übergabe!

Mit dem heutigen Tage übergebe ich meine Restauration und Gastwirtschaft:

**Lenna Teich**

dem Restaurateur Herrn Emil Wank aus Meiseburg. Das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch meinem Nachfolger gütlich übertragen zu wollen

Hochachtungsvoll

**Franz Sigtus**

1325

Bezugnehmend auf Obiges gestatten wir uns den geehrten Freunden, Gästen und Gönnern mitzuteilen, daß wir die Restauration und Gastwirtschaft

**Lenna Teich**

von Herrn Franz Sigtus übernommen haben und bitten das Herrn Sigtus geschuldeten Vertrauen und Wohlwollen auch uns übertragen zu wollen

Es wird unter einzigem Besitz sein, nur

## Gardinen

Etoures, Bettdecken, Tischdecken, Zierdecken mit ersten Handarbeiten, Madras garnituren, Divandeken, Teppiche in reichster Auswahl.

Befichtigen Sie bitte unsere Weihnachts-Ausstellung.

**Vertrieb von Erzeugnissen Sachs.**

**Rochs** Künstlerspiele

**Pat und Patathon u. die kleine Tänzerin**

**2 Chateaugues** billig zu verlauf

**Hausfrauen** lauft nur bei unteren Preisen

**Einige fidele Juchsjagd** in 2 Akten

**Anton Gholzewski**

**Späthige Antikar** Karl Schneider

45 Gr. Ulrichstr. 45

empfehlenswerteste Weihnachtsbesonderheit: **Gutpfeifende** Jugendlager

zu 100 Stücken! Reparaturen und Umarbeitungen sofort! 1937/8

## Nr. 19. Januar 1910 bis 7. Dezember 1924

### Das mitteldeutsche Wahlergebnis im Lichte geschichtlicher Tatsachen

Von Otto Kilian

Wenn man das Wahlergebnis vom 7. Dezember im Bezirk Halle-Merseburg, soweit es die Kommunistische Partei angeht, verstehen und richtig würdigen, wenn man aus ihm die Lehren für die KPD, ziehen will, muß man genauere Untersuchungen und Betrachtungen über den Verlauf der revolutionären Arbeiterbewegung in der Provinz selbst, die Schwierigkeiten der revolutionären Partei unter ständig sich verändernden Verhältnissen ihrer Anhänger; daneben aber auch die einschneidenden Veränderungen in der sozialen Schichtung der Einwohnerzahl und der wirtschaftlichen Existenzbedingungen des Proletariats. Was uns das Wahlergebnis betrifft, so ist dies nicht — die Dialektik der Geschichte erlaubt gerade das — ein mittelbares Zeugnis über die Entwicklung des deutschen Proletariats dieses Jahres. Das wesentliche an ihnen ist die tatsächliche Behauptung des unter günstigen Verhältnissen leicht errungenen Terrains durch angereicherter Schwierigkeiten.

Die Revolution, insbesondere die deutsche mit ihrem permanenten Wechsel von Kampf, Sieg, Niederlagen von Aufständen und Revolution, gleicht gewissermaßen einer Landbahn, in der viele Taler ständig mit mehr oder weniger hohen Verlusten abwechseln. Der Weg durch diese Landbahn, der beherrschende, gefährliche Weg, ist der Weg des deutschen revolutionären Proletariats. Von der einmal gewonnenen Höhe sieht man rückwärts flüchtend auf den Gefolg, aber wenn der Weg weiterzuführen ist, so muß man wieder bergan, kostet der Aufstieg Mühe, unter Umständen auch Opfer.

Eine politische Bewegung wird ohne Mühe den höchsten Gipfel erreichen, wenn sie von objektiven revolutionären Faktoren getragen und nicht von subjektiven konterrevolutionären Einflüssen gehemmt wird.

So war es in den Jahren 1915/16 gerade in Mitteldeutschland. In der Tat hatten hier eine sehr alte, stets orientiert gebliebene Arbeiterbewegung. Im Kriege zunehmende Revolutionisierung der Arbeitermassen. Der Novemberumsturz brachte sie alle, darunter viele intellektuelle Kreise, Angehörige der Mittelständlichen, unter revolutionären Einfluß, soweit er damals von der U.S.P. verstrahlt wurde. Die Partei herstellte 1919 ein Bild in Mitteldeutschland. Um diesen Zustand genau zu bemerken, genügt die Gegenüberstellung zweier Zeitpunkte. Im sozialistischen Reichstagswahlkampf hatten nur Halle-Saalkreis und Zeitz-Weißenfels-Maunburg mit knapp, fertig umfrittenen Mehrheiten sozialdemokratische Vertreter. Alle anderen Kreise waren durch Abgeordnete von Reichstagspartei oder Nationalsozialisten liberalen vertreten. Bei der Wahl zur Nationalversammlung am 4. Januar 1924 wurden für die U.S.P. 200 827 Stimmen abgegeben, das sind 44 Prozent der Gesamtstimmen. Die SPD bekam 108 806 Stimmen (15 Prozent); die Demokratische Partei vereinte damals 161 184 Stimmen (24,5 Prozent) auf sich. In der Halle hatten sich die sozialistischen Kandidaten der U.S.P. 75 510 (41,5 Prozent) abgegeben, während die Deutsche Volkspartei gar nur 17 755 Wähler (2,6 Prozent) hinter sich brachte.

Das erste Wahlergebnis ist gerade jetzt sehr lehrreich. U.S.P. und SPD. hatten 59 Prozent aller Wähler hinter sich, die beiden Reichsparteien waren mit 14 Prozent der Wähler fast gar nicht da.

Einfluß sollten sie erst wieder bekommen, als die Sozialdemokratie in den Parlamenten, Regierungen und Gewerkschaften, vor allem aber im blutigen Moskauer und Heines Terror gegen das revolutionäre Proletariat die Geschäfte der Bourgeoisie bejagte.

Die Auflage der beiden U.S.P. Blätter (in Halle und Zeitz, später kam noch eines in Eisenach hinzu) liegt von 20 000 auf 80 000, die Mitgliederzahl der U.S.P. von 20 000 auf 60 000. In den Industriebetrieben waren fast alle Arbeiter politisch organisiert; ihr Einfluß erstreckte sich weit hinaus auf den ländlichen Gebiet. Die Landarbeiter der großen Güter im westlichen Teil des Bezirks waren selbst organisiert. Mansfeld, ehemals die Zuchtstätte der Grundbesitzer von Schläge eines Dr. Trendel und Bogelwang, wurde vom Volkswort der Revolution unter der roten Fahne. Hier, im Saalkreis, in Bitterfeld, Merseburg, Weißenfels, Zeitz, gab es zahlreiche Orte, in denen mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung sozialistische Mitglieder der U.S.P. waren. Das SPD. Proletariat im Saalkreis, das damals von den Unternehmern ausgehöhelt wurde, verlor erst unmittelbar mit 2000 bis 3000 Wählern. Die ungeheure hohe Zahl der U.S.P. Stimmen, deren Prozentsatz zur Gesamtstimmenszahl in keinem anderen Wahlkreis erreicht wurde, war die natürliche Folge dieses Aufstandes.

Die Halle-gerade revolutionäre Welle wirkte sich auch noch aus, als 1920 der erste Reichstagswahl und 1921 der erste Landtag gewählt wurde. Die Reichstagswahl 1920 ergab 417 364 U.S.P. und 61 729 SPD-Stimmen.

Bei der Landtagswahl trat neben SPD. und U.S.P. die durch Verhinderung von SPD. und linker U.S.P. begründete KPD. in den Wahlkampf. Obwohl die heftigen inneren Auseinandersetzungen bei Beginn der Reichstagswahl im Sommer 1921 noch andauerten, so doch die mächtige Parole „Abstand mit dem revolutionären Aufstand, Kampf gegen die offenen und verdeckten Gegner der Revolution“ den überwiegenden Teil der mitteldeutschen Arbeiter an. Bei der ersten preussischen Landtagswahl 1921 erhielt die KPD im Wahlkreis Merseburg mit 197 101 Stimmen = 29,8 Prozent 65 121 (71,76 Prozent) = 11,6 Prozent) und SPD. (70 242 Stimmen = 10,6 Prozent); aber auch vor den Reichstagswahlen die 151 263 Stimmen = 22,9 Prozent der Gesamtstimmen ausbrachten.

Der SPD. Verrat und die U.S.P. Halbheit benutzten sich unangelegentlich und unethisch, um die KPD. als „Kriegs- und Wirtschaftskriegs-Partei“ zu beschuldigen. Die Festhaltung der Bourgeoisie, insbesondere der großindustriellen Unternehmern, durch die Politik der Ebert, Noske, Scheidemann, Heine, Seegering äußerte sich in Angriffen auf die Arbeiterbewegung. Die SPD. konnte verneinen jede politische und wirtschaftliche Bewegung der Arbeiter.

Die Krönung dieser Politik war der Weiße Schrecken, entsetzt durch die Gewalteinwirkungen Seegerings und Höfplings in den Märzämpfen. Was die grünen Kräfte von den kämpferischen Leben ließen, verurteilte eine fanatische Schreckensjustiz hinter die Kulissen, oder heftig bürgerlich-sozialdemokratisches Angehörigen in die Flucht.

Am die 2000 wurden eingesperrt; ebenso viele mußten Arbeit, in Heimat, Familie verlassen, um für vor den Weissen Schrecken zu stehen. Tausende revolutionäre Arbeiter wurden durch das nachfolgende blutige Reg. Verbrechen übermäßig gewarnt. Unterschernern auf die Erben, Befehrsbrüder brutal fielen man die Kommunikation und Reinigung der Betriebe von revolutionären Proletariats in Mansfeld, im Dönnauwerk, in den chemischen Werken von Bitterfeld-Gröppin-Wolken, im Kohlen- und Kaliumbergbau durch. Lange Gewerkschaften, zum Teil nach längerer

Zeit, die Unmöglichkeit, überhaupt im Besitz wieder Arbeit zu bekommen, das wieder eingesperrte Enten der schwarzen Pfaffen, zum Zwangsarbeit zum Versuch in andere Industriegebiete oder zur Auswanderung.

Die politischen Auswirkungen dieses brutalen Vorgehens, Justiz und Unternehmern vor die Partei des revolutionären Proletariats waren juchendbar. Von den Ortsgruppen der Kommunistischen Partei wurde mehr als die Hälfte vollkommen zerstört. Die Führer und Vertrauensleute setzen zum größten Teil im Kerker oder waren ständig in Gefahr, auch die bürgerlichen Mitglieder eingesperrt wurden, stürzte alles vor der nachdrohenden Revolution oder Entlassung aus der Arbeit. Die Breite war der Partei. Die Landarbeiter, die gerade in den Märzämpfen begeistert zum Sozialisteproletariat getrieben hatten, bekamen jetzt die Kräfte der Arbeiter zu spüren, zumal die Landarbeiterbewegung durch den Verbot der Gewerkschaften in einem halben Dutzend Volkskämpfern vollkommen entzerrt worden war. Man muß sich die Einbrüche jener Lebenszeit in die Erinnerung zurückrufen. Heberlat, in Mansfeld, Sangerhausen, im Untertal, im Wittenberger Gebiet, im Geiseltal, um Leuna herum, bis herüber nach Zeitz und ins Kötzlicher Bändchen. Keiner der einflußvollsten Mitglieder der Partei, die in den Aprilgebieten bestand, wurde. Schöpfer und Diktator waren Lohndiener, Kohlen- und Postleuten beschließen. Witten, Kötzchen führten sich nicht mehr. Es schien eine Welle, als ob das „rote Herz“ Mitteldeutschlands nach diesen furchtbaren Mord 1921 mit Schlägen aufgebracht hätte. Aber es ist nicht so. Bald begann die Sammlung wieder und der Aufbau. Und neuer Kampf.

Das Ziel der Seegering-Höfpling-Aktion gerade gegen Halle-Merseburg war schließlich demnach die Zerrüttung des Einflusses der untergeordneten KPD. auf die mitteldeutschen Arbeiter.

Daß demnach die SPD. Tücheln von Rednern in die niederschlagenden Gebiete landte, befristete den verbrecherischen Plan Monatslang flatterten die Flaggen über den Schloßhöfen, troden die Schafe in den Arbeiterhöfen herum. Nur hier und da konnte ihnen ein kommunalistischer Redner entgegensteuern.

Was die SPD. mit Zustimmung Demoralisation, Verleumdung nicht erreichte, versuchte sie mit Hilfe der U.S.P. Alle Kommunisten wurden auf Seegerings Gehörnis aus öffentlichen Klammern entfernt (sogar Kasperal als Verbot von Sangerhausen, weil ihm das Bürgeramt gänzlich unverständlich war). Er habe mit den revolutionären Arbeitern unheimlich. Die eingesperrten SPD. Redner bekamen Mühsen, mit Berührungspunkten für ihre Arbeit zu haben. Sie mußten in manchen Orten hatten sie mit dieser Korruptionspolitik Erfolg. Vor allem in den Kreisen, wo sozialdemokratische Landwirte als Repräsentanten des Arbeitersinnes für die SPD. waren. Das Wachstum ihrer Stimmen in Merseburg und Zeitz wurde, in Eisenach, Sangerhausen, Helbra u. a. D. ist kaum zu überschätzen.

Die Sozialdemokraten, die in manchen Parteien und schließlich Verbände wurde die regierenden Sozialdemokraten, die absolute Gleichgültigkeit der Gewerkschaften gegenüber der Notlage der Arbeiter führten zur Kainzische der Arbeiterbewegung im Jahre 1923, endend in dem Verbot und der Zerlegung der Kommunistischen Partei und dem Verbot ihrer Kreise sowie neuen Justizterror nach dem in Eisenach. Der Kampf des Seegering gegen den Proletariat kann den Welt. Acht wird die U.S.P. erlaubt sein auch in Mitteldeutschland, daß die SPD. Führer. Aber von neuem erlebten sie eine Enttäuschung in der Märzwahl 1924. Die KPD. hatte eben die Illegalität verlassen, ihre Organisation hatte natürlich gelitten, das monatliche Fehlen der Partei mußte sich auswirken.

Da konnte der Stimmenrückgang von 197 101 in 1924 auf 75 510 nicht anders gedeutet werden, denn es großer Erfolg der KPD.

Trotz des Geminnes der verurteilten Mordverbre, trotz des Aufstiehs der Deutschnationalen, hinderte durch die sozialdemokratische Hilfe und dem ungeschunden Druck auf schwächere Elemente, insbesondere auf Landarbeiter, die man in den Stahlhelm gepreßt hatte. Und wenn bei der Märzwahl am 7. Dezember trotz des erneuten Terrors der Seegering-Kräfte und Schwarzkollegen, mit Seegering-Politik, die U.S.P. im Saalkreis 163 195 (41,5 Prozent) auf 163 195 (41,5 Prozent) lautete, so ist das ein erneuter Beweis dafür.

Wie fest die Partei in den arbeitenden Massen des Sozialen verankert ist.

Wie fest die Partei in den arbeitenden Massen des Sozialen verankert ist, mehr gerade nach den schlimmsten Jahren sozialdemokratischer Verrats mit der fröhen fanatistischer Justizhosen und Hungerpolitik diese Massen ihre Hoffnung allein auf die revolutionäre Methode der Befreiung setzen, die die KPD. im Parlament und außerhalb propagiert.

Die Sozialdemokraten, die vorher so viel geschrien haben von der Vermeidung der KPD. durch die Entfernung der Kinder- und Jugendpolitik aus dem Reichstag. Die geschloffen hatten, jetzt endlich in Mitteldeutschland nach lautem Geschrei die Kräfte ihrer Verdränger, Proletariats, Verfolgungen und Korruptionspolitik seit 1919 ernten zu können. In den letzten 7 Monaten merklich Hilfe geworden. Das zeigt genau daher, weil der Wahlkampf die sozialdemokratischen Ministerkabinetten von der Erfüllung ihrer Versprechen nicht entfernt hat und der SPD. trotz der starken Worte im Wahlkampf nichts anderes übrigbleibt, als wieder (beschränkt oder unbeschränkt) Hausrecht der Bürgerkapitalisten gegen das arbeitende Volk zu spielen.

Wieviehl ist man in den Kreisen der SPD. auch insinieren auf geschickte Vorkämpfer aus dem Wahlkampf zum alten Reichstag, um sich zu zeigen und bei einem Wahlkampf, um einen mit Erfolg zu erproben Stimmen- und Mandatsübergang einer revolutionären Partei als Niederlage oder gar Katastrophe auszuwirken. Wie angesichts der Sozialdemokratie 1907 bei den „Kontinental-Vahlen“? Nach einem unerbötlichen Wahlkampf laut die Mandatszahl von 79 auf 48. Bei nächsten Wahl 1912 aber übertrieb die Sozialdemokratie wieder 79 Sitze.

Nach den Winterwahlen 1907 übertrieb das halbtägige „Volksblatt“: „Wenn nicht von den Getreuen der Regierung verlangt wird, sie sollten die Niederlage der Sozialdemokratie zu einem moralischen Zusammenbruch“ verurteilenden, so ist das nur die gemeinsame Umkehrung der Aufzählung, geliebtes Unrecht zu verteidigen und die Fällung der Volksworte von den Menschen fortzusetzen, das Handeln, das nicht um Sein oder Nichtsein der sozialdemokratischen Idee. Die Idee ist unbeelegbar, unzerstörbar, lebt, wirkt und wird weiter; sie wird einst über den Graben der Sieger von vorgehendem triumphieren. Dessen will wir heute gewiß nie zu le.“

Man lese auch „Sozialdemokratie“ und „sozialdemokratische Idee“ kommunistische Partei und kommunistische Idee — dann wird das „Balken“ im Sinne des „Niederlage und moralischen Zusammenbruch der KPD.“ falsch, mit seinen eigenen Worten von 1907 geschlagen.

Die SPD-Strategien auf dem Mars haben die Parole von der Vermeidung der KPD. zwar nach außen geschrien. Innerlich aber waren sie gar nicht so sicher überzeugt von unermittelter „Ehre“ und ihrem „Erfolg“. Der Seegering-Körper Jellen hatte das „Volksblatt“ einen „unheimlichen Platz“ auf der Kandidatenliste zugewandt; das heißt, man hatte nicht den Mut zu einer leiseren Schätzung des Umfangs der „KPD-Verrückung“. Auf dem SPD-Vertragsrat erglänzten die Gruppen um den zweiten Platz auf der Landtagsliste. Das heißt, Treiser wollte nicht den 5. Platz, er drehte in Plan einnehmen und Chritlange auch nicht. Also wurden damals die SPD-Kräfte nach nicht bis zur Zahl 120 000. Der Gegenwärtig kann erst später mit dem schwarzrotgeordneten Konzern von Warmitz Gnaden und Geldern.

Man wird, dafür sind auf Grund der politischen Lage schon jetzt — jedem Arbeiter hörbar! — alle Anzeichen vorhanden, daß Jellen der Kandidatenliste. Die Arbeiter, die sich am 7. Dezember bereit fanden, SPD. zu wählen, werden sich merken, daß sie politischen Betrügnen ins Garn geangeln sind. Wieviehl trägt diese Erkenntnis auch dazu bei, die Arbeiter zum Wandern zu veranlassen über die Voraussetzungen des „sozialdemokratischen Normalrechtes“ im Bezirk Merseburg, giftig in gemelter Freiheit politischer Selbstbestimmung. Wieviehl sehen die Arbeiter auch der SPD. ein, was uns die jetzt alle Verfassungen erreichen Stimmengänge 1921, nach dem Seegering-Höfpling-Terror, und 1924, nach dem Ebert-Seegering-Nieder-Terror, dokumentieren:

Die geflohten, verjagten, verurteilten KPD. hat das Vertrauen des besten christlichen Teiles der mitteldeutschen Arbeiterbewegung und wird mit ihm auch in Zukunft der Kampf und siegreiche Vorkämpf des deutschen Proletariats sein!

In uns, insbesondere den Mitgliedern der KPD., wird es sein, diese Erkenntnis zu beschleunigen und politisch auf der ganzen Linie vorwärts zu machen als Lehrer der Wahlkämpfe des Jahres 1924. Es ist nachdenklich die 14 m a n e n Punkte unserer Linie erkannt sind, zu verhalten unseren Einfluß in den Betrieben durch systematische Durchführung der Zeitspenden. Es gibt, energische Anstrengungen zu machen zur Wiedererobung nach Eröberung der Gewerkschaften durch behutsamste Durchführung des Selbstschutzes vom 5. Dezember, nach dem 7. November, der nicht aus einer freien Gewerkschaft ausgeschlossen ist, Mitglied einer freien Gewerkschaft sein muß.

Es gilt endlich, den Partei-Körper in allen seinen Teilen einheitlich, geschlossen und fest zu machen, die Führung in die besten Hände zu legen und die Welle der Partei überall da zu erweitern, wo uns das Wahlergebnis im einzelnen hundertfach dies zur Pflicht und möglich macht.

## Halle und Saalkreis

### Der Weihnachtsmarkt

Wie in verflochtenen Jahren, so erinnert auch in diesem Jahre der Weihnachtsmarkt den Vorübergehenden daran, daß Weihnachten das angenehmste Fest der Arbeiter und der Arbeiterin vor der Zeit ist. In den Vorkriegsjahren ist eine kleine Stadt entstanden, erbaut über Nacht, aus Brettern, Laten und Planen. Der Weihnachtsmarkt ist da, zur Freude der vielen Kinder, die in großer Zahl die verlassenen Stände mit ihren Kinderherzen erwerbenden Spielwaren, Lederwaren usw. umlagern. Ein Kind ist ja leicht zu erfreuen. Es freut sich schon, wenn es hoffen darf, daß auch es irgendeinen dieser 65-Pfennig-Artikel als Weihnachtsgabe erhält.

Dem Meisten ist der Weihnachtsmarkt gleichgültig. Er kauft seine Präsenten nur in den erstklassigen Geschäften, in erstklassiger Ausführung, zu erstklassigen Preisen, die er leicht zahlen kann, da es ja immer noch genügend Arbeiter gibt, die mit einer, an Stimmensinn tendierenden Gewalt, sich das Markt aus den Knochen saugen lassen. Aus deren Blut und Tränen läßt sich der Meiste den goldenen Überfluß, mit dem es ihm leicht wird, zu Weihnachten seine „Liebe“ in andes gemachte zu repräsentieren. Der Unbesitzliche sieht natürlich vor den erstklassigen Geschäften, abwärts, wie das wünschenswerte Kind vor den Ständen des Saalkreis, Er hat seine Maschine, die aus Eisen, Holz und Tränen Geld macht. Er ist es, der sich für einen Hungerlohn Tag für Tag zur Fronthaus schleppen muß, um nicht mit Frau und Kind ganz zu verhungern. Und wenn er schon dieses kommende Fest zu einem wirtschaftlichen Fest der Liebe zu machen sucht, indem er das Wenige, das er zum Lebensfortritt hat, gern opfert, um seinen Kindern auch eine Freude zu bereiten, dann muß er früher vor Gelächter zu Gelächter gehen und erst nachstage halten, wo er den gelächten Artikel wohl am billigsten erhält. Und Qualität hat er natürlich keinen Anspruch zu erheben, und oft ist er froh, wenn er auf dem Weihnachtsmarkt beim Einkauf einige Pfennige sparen kann, für die er vielleicht schon wieder einige Pfennige laufen kann.

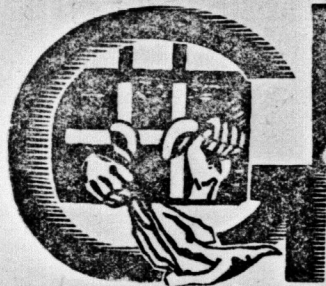
So ist denn der Weihnachtsmarkt ein Bazar der Armen, und konnte vorläufig mehr regnerisches, als laubendes Publikum beobachten. Schicklich ist der Markt verhältnismäßig gut. Naturgemäß sind die Zuermärdern, die Spielwaren und die Raumbeschläge vornehmlich. Aber auch warme Kleidung, Hauschuh, Tabak, Schokolade und viele andere Sachen werden zum Kauf angeboten. Symptomatisch für die Republik der Hungerigen sind die vielen Wirtschaften, die in Fortschrittigkeiten in solcher Menge, jedenfalls niemals beobachtet wurden. Die Wirtschaftsbänder haben erkannt, daß es lieber viel Menschen gibt, die einem Naturgetriebe gehorchen (Man hat: „Hunger ist weh“), erst ihren Magen füllen, die sie sich zum Kauf eines weniger notwendigen Artikels entschließen, und tragen diesem Bedürfnis der Hungerigen, allerdings auch nur gegen entsprechende Bezahlung, im weitesten Maße Rechnung.

Die meisten Besucher verlassen früher den Markt als dem Wunsch, daß doch eine Zeit herbeizubringen möge, die Weihnachten zu einem wirklichen Fest der Liebe macht, und das jetzige Fest der Scheucherei zerstört.

Die Zeit wird kommen, wenn die große Masse der Ausgebeuteten erkennt, daß es nur an ihrer Willenskraft liegt, dieses fluchwürdige Klassenfest zu stürzen. Dann werden die sich aufbäumenden Massen die bürgerliche Republik zerlegen und an ihre Stelle die Diktatur der Arbeitenden in Stadt und Land setzen. Dann wird man erst nach wahren Volksworten, von Festen der Befreiten Menschheit reden, Festen, mit denen man den Sturz der Klassenherrschaft der Bourgeoisie feiern wird. Feiern wird dann eine bereite Menschheit, die über alle Tränen, über alle Heuchelei engültig triumphiert hat.

penz.





# POLYGATHA

Sie leiden für Dich, sie sterben für Dich,  
Ihre Frauen und Kinder darben für Dich,  
Aus Kerker und Qual schreit das Gebot:  
Klassengenosse, „Rote Hilfe“ tut not!

1. Jahrgang

Dienstag, den 16. Dezember

Nr. 7

## Aus der Justizhölle darf nichts bekannt werden!

Aus der Strafanstalt Groß-Strelitz hat der Genosse Karl Gutschke einen Brief an den Ausschuß für Rechtswesen beim Preussischen Landtag, zu Händen des Genossen Gustav Menzel geschrieben.

Für die Abendung des Briefes erhielt der gefangene Genosse 7 Tage Arrest, weil der Brief an Menzel und nicht direkt an den Ausschuß für Rechtswesen gerichtet war.

Aus dem Brief, der eine Schilderung des barbarischen Strafvollzuges enthält, entnehmen wir folgendes:

„In hiesiger Anstalt, Gerichtsgefängnis Groß-Strelitz, obwalten Mängel, von welchen ich einiges herausgreifen will.

1. Die Groß-Strelitzer Strafanstalt hat 650 Mann Belegschaft. Für sämtliche Gefangene ist nur ein Arzt nebenamtlich angestellt. Dagegen ist ein katholischer Geistlicher fest angestellt für die 500 katholischen Gefangenen. Die Oberärztlichkeit bei der ärztlichen Behandlung ist leicht vererblich. Seit 7 Jahren befinde ich mich in Strafhast, davon 3 Jahre in Zellenhaft Breslau. Im September 1922 wurde ich zwangsweise von der Strafanstalt Görlitz nach Groß-Strelitz überführt. In dieser Anstalt, in der Herr Direktor Adamitz Leiter ist, mußte ich nicht weniger als 17 Wochen Arrest und 14 Tage Tobsuchtszelle in einem Jahre über mich ergehen lassen. Diese Zusatzstrafen betragen jedesmal 6 Wochen ohne Unterbrechung; dabei ist aber zu beachten, daß ich wegen hochgradiger Nervosität von dem hier fungierenden Medizinalrat Lehmann als nichtzellsfähig erklärt wurde. Nichtsdestomenger wurde mir die Arbeit im Freien verweigert. Herr Adamitz äußerte unter anderem: „Nicht der Arzt, sondern ich befehle, ob Leute zur Außenarbeit gehen oder nicht.“

Aber nicht nur in diesem Falle wurde von dem Strafanstalts-Direktor in die Entscheidung des Medizinalrates eingegriffen, so wurde mir am 19. d. ein Monat Krankentrost zugeschrieben und von der Strafanstalts-Verwaltung auf 14 Tage gekürzt.

Jetzt befinde ich mich mit noch 2 Leuten in einer Zelle und arbeite für die Firma Krüger & Stunz Lederpantoffeln. Wir müssen davon jeden Tag 12 Paar herstellen und erhalten dafür 8 Pfennig.

Im hiesigen Gefängnis befindet sich auch ein Gefangener Namens Josephowky. Selbiger war ehemaliger Tubertulozer und wurde auf Gutachten vom Medizinalrat Lehmann auf 3 Monate zur Außenarbeit geschrieben. Aber schon nach 6 Wochen mußte er wieder in die Zelle und für die Firma Stunz arbeiten.

Außerdem befinden sich zirka 40 Gefangene, welche als geistig minderwertig geführt und behandelt werden, in unserer Anstalt. Der größte Teil dieser Leute ist durch überlange Haft, Arrestschleichen und Kostverlust derartig hochgradig nervös und vielleicht auch unzurechnungsfähig geworden. Die Behandlung dieser Nervenkranken läßt alles zu wünschen übrig. Wohl 15 Mann sind fortgesetzt in Einzelzelle, Mag der unglückliche, kranke Gefangene die Zelleneinrichtungsgegenstände zerschlagen, oder mager zu Messer und Schere greifen, um sich damit zu zerfetzen, es kümmert die Herren der Strafanstaltsverwaltung nicht.

Bücher kommunistischen Inhalts sind in der Anstaltsbibliothek zirka 30 Stück enthalten, sie werden uns aber nicht aus-

### Die Gefangenen!

Aus vergitterten Fenstern  
Schauen sie — sehnsüchtig,  
Und ihre Herzen fragen:  
Trägt Früchte unsere Saat — oder  
Ist alles noch wie gestern?  
Und ihre Leiber sind krank,  
Ihre Herzen bluten  
Und ihre Augen lechzen,  
Nach Freiheit.  
Und sie denken an uns,  
Und warten auf den Tag,  
Kameraden!  
Wie lange noch?

gehündigt. Der Direktor Adamitz und sein Kompagnon Humann erklären, daß die kommunistischen Bücher Gift für uns wären. Freireligiöse Bücher gibt es nicht, obwohl sich unter den Gefangenen 60 Freireligiöse befinden.

Da es wohl schon oft dagewesen, daß Beschwerden von Groß-Strelitz mit den nötigen Vermerten der Verwaltung versehen, im Rechtsauschuß eingetroffen sind, bitte ich dahin zu wirken, hiesigen Anstalten etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Man mariert sich und fragt sich: Hat es noch einen Zweck, irgendwohin zu schreiben? Hat es noch einen Zweck, an Herren zu schreiben, welche Herrn Adamitz geistes- und wesenverwandt sind. Groß-Strelitz ist eine „Musteranstalt des neuen Strafvollzuges“. Die Sonderklasse dieser Strafanstalt singt in Gemeinschaft mit auserlesenen Personen das Deutschlandlied und die Gefangenen müssen vaterländische Polpourris vortragen.

gez.: Karl Gutschke, Gerichtsgefängnis Groß-Strelitz.

### Sechs Wochen Kommunistenheke!

Vom Tage der Auflösung des Reichstages bis zum 7. Dezember fehte die Verfolgung der kommunistischen Partei in erhöhtem Maßstabe ein.

Nachfolgende Aufstellung zeigt, daß den Spürhunden der politischen Polizei leider eine ganze Reihe von Genossen zum Opfer gefallen sind, die jetzt dem Justizterror ausgeliefert werden.

#### Oktober:

- 13.: Hausdurchsuchung in der „Arbeiterzeitung“, Bremen.
- 21.: Verhaftung des Gewerkschaftssekretärs Erich Gentisch in Hannover.
- 21.: Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Höllein in Berlin.
- 21.: Hausdurchsuchung im „Kämpfer“, Chemnitz, (Versuch, den Genossen Teubner zu verhaften).
- 22.: Verhaftung des früheren Reichstagsabgeordneten Hermann Schubert in Bochum.
- 22.: Verhaftung des Genossen Oswald, Jena (inzwischen wieder freigelassen).
- 22.: Verhaftung des Genossen Trognitz in Jena.
- 22.: Hausdurchsuchung im Sekretariat der KPD. in Leipzig (Versuch, den Genossen Strögel zu verhaften).
- 22.: Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Genossen Maslowitz in Stuttgart.
- 22.: Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Genossen Eppstein in Bremen (wurde am gleichen Tage wieder freigelassen).
- 22.: Hausdurchsuchung bei dem Genossen Schölem, Schleich, Stoeder und Bierath.
- 22.: Verhaftung des Jugendgenossen Saale in Solingen.
- 22.: Hausdurchsuchung beim Reichstagsabgeordneten Genossen Stetter in Stuttgart.
- 22.: Hausdurchsuchung bei Landtagsabgeordneten Genossen Schnetter und Böttcher und Reichstagsabgeordneten Roenen und Ebner, Frankfurt.
- 23.: Hausdurchsuchung im „Volkswillen“, Suhl.
- 23.: Hausdurchsuchung in der „Roten Fahne“, Breslau.
- 23.: Hausdurchsuchung bei Genossen Thälmann, Hamburg.

- 24.: Verhaftung einer 300 Mann starken Funktionärversammlung in Hannover.
- 26.: Beschlagnahme der „Hamburger Volkszeitung“ Nr. 87.
- 27.: Verhaftung des Redakteurs Genossen Zulauf, Remscheid.
- 28.: Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Kenzler, Frankfurt (inzwischen wieder frei).
- 29.: Verhaftung des Genossen Möring in Arnstadt, Hausjuchung bei Genossen König.
- 31.: Verhaftung des Genossen Reichstagsabgeordneten Friß Hedert in Berlin.
- 31.: Verhaftung des Genossen Kupfer, Konsumvereinsangestellter in Gotha.
- 31.: Verhaftung von 42 Berliner Funktionären.
- 31.: Verhaftung des Genossen Hoffmann in Weimar.
- 31.: Verhaftung des Genossen Weißköppl in Jena.
- 31.: Verhaftung des Genossen Müller in Bremen.
- 31.: Hausjuchung bei kommunistischen Genossen in Kottbus.

#### November:

- 1.: Hausjuchung nach der Betriebszellenzeitung „Der Antiker“ in Frankfurt.
- 3.: Hausjuchung bei Jugendgenossen in Kloster Allendorf und Sitzungen (Polizeiliche Besetzung des Betriebes der Fa. Ganz & Dittmar).
- 4.: Dringt bayerische Polizei in ein kommunistisches Wahlbureau in Mauen ein.
- 4.: Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Genossen Vergwitz in Jena (ist wieder frei).
- 5.: Hausjuchung bei kommunistischen Genossen in Schwerin.
- 5.: Verhaftung der Genossen Müller und Siegert in Chemnitz.
- 5.: Verhaftung von zwölf Genossen in Bochum.
- 6.: Verbietet Polizeibehörde Hamburg eine kommunistische Demonstration.
- 7.: Beschlagnahme der „Hamburger Volkszeitung“.
- 7.: Polizeiliche Vernehmung des Druckpersonals der „Neuen Zeit“ in Jena.
- 7.: Hausjuchung bei kommunistischen Genossen in Rostock.
- 9.: Hausjuchung in der Redaktion des „Echo des Ostens“ in Königsberg.
- 9.: Verhaftung der Jugendgenossin Mint in Stuttgart. Richterliche Vernehmung von Schulkindern.
- 10.: Hausjuchung bei kommunistischen Funktionären in Laar.
- 10.: Hausjuchung bei vier Genossen in Rothhausen, Verhaftung des Genossen Domplakt.
- 10.: Verhaftung der Genossen Tonner, Friß und Arno Thumerer und der Genossin Lösch in Chemnitz.
- 10.: Verhaftung des Genossen Lint in Arnstadt.
- 11.: Hausjuchung in der „Hamburger Volkszeitung“.
- 11.: Hausjuchung im Bureau der „Roten Hilfe“ Eisen und in der Redaktion des „Ruhr-Echo“.
- 11.: Verhaftung des Genossen Thiemann in Donabrad.
- 11.: Verhaftung des Genossen Grabow nach einer kommunistischen Wählerversammlung.
- 12.: Hausjuchung bei dem Betriebsratsvorsitzenden der „Ambi-Werke“ in Berlin.
- 13.: Verhaftung zweier kommunistischer Stadtverordneter in Fulda.
- 13.: Hausjuchung im Bureau der „Union der Kopf- und Handarbeiter“ in Bochum.
- 14.: Hausjuchung bei kommunistischen Genossen in Frankfurt a. M.
- 14.: Verhaftung des demokratischen Redakteurs Kemmele an Stelle des Genossen Kemmele in Gera.
- 17.: Verhaftung einer kommunistischen Wählerversammlung in Schöneberg.
- 17.: Verhaftung des Genossen Staat in Bayreuth.
- 19.: Verhaftung des Genossen Littel in einer Scheidemann-Versammlung in Freiburg (inzwischen wieder frei).
- 20.: Verhaftung des Landtagsabgeordneten Genossen Schulz in Waldenburg.
- 21.: Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Genossen Heydemann.
- 23.: Verhaftung des Genossen Holzweissig in Halle.
- 23.: Verhaftung von 10 Jungkommunisten in Berlin beim Geldsammeln für den Wahlfonds.
- 24.: Verhaftung zweier kommunistischer Diskussionsredner in Buer in Weisfalen.
- 24.: Verhaftung der Genossen Schmidt, Neubauer, dessen Frau und des Genossen Tuchsheerer in Delsnik.
- 25.: Beschlagnahme eines Wahlplakates in München.
- 27.: Verhaftung der Genossen Ruhland, Randner, Hanschmann, Krause, Zuhlemann und Frenzel in Frohburg in Sachsen.
- 27.: Hausjuchung in der „Roten Fahne“ in Hamm, Westfalen.
- 27.: Hausjuchung und Beschlagnahme im Parteibureau der KPD in Stuttgart.
- 29.: Hausjuchung im „Kallit-Verlag“.
- 29.: Verhaftung des Jugendgenossen Höfler in Sonneberg.

Diese angeführten Tatsachen illustrieren aufs treffendste den brutalen Wahlterror der Ebert-Republik gegen die kommunistische Partei. Dennoch hat es die Kommunistenheute nicht vermocht, den Einfluss der Partei in den breiten Massen zu brechen. Zweieinhalb Millionen deutscher Wähler haben durch die Wahl der kommunistischen Kandidaten ein laut vernichtliches Bekenntnis gegen den Justizterror und für die Freilassung der politisch Inhaftierten abgelegt.

## Unsere erste Bezirkskonferenz in Mitteldeutschland

Am 19. November konnte in Halle unsere erste, sehr gut besuchte Bezirkskonferenz stattfinden. Alle größeren Ortskomitees waren vertreten. Uns konnte die Konferenz den Grund zum organisatorischen Aufbau der „Roten Hilfe“ legen. In der Tagespresse ist bereits ein ausführlicher Bericht über diese Tagung erschienen, so daß wir uns hier einen längeren Bericht ersparen können. Auch die beiden Resolutionen an die russischen Arbeiter und Bauern, an die politischen Gefangenen und an die werktätigen Massen Mitteldeutschlands, sind aus der Tagespresse schon bekannt geworden. Die gleichfalls von der Konferenz einstimmig angenommenen Arbeitsrichtlinien für die nächste Zeit bringen wir im Nachfolgenden noch zum Abdruck, damit sie zum Gemeingut aller Freunde der „Roten Hilfe“ werden können. Die Ortskomitees und die Freunde der „Roten Hilfe“ müssen alles daransetzen, um dieses Arbeitsprogramm schnellstens zu verwirklichen, denn nur dann wird es möglich sein, die „Rote Hilfe“ wirklich zu einer widerstandsfähigen Organisation zu machen.

### Arbeitsprogramm.

Die Bezirkskonferenz der „Roten Hilfe“ Mitteldeutschlands begrüßt es, daß durch die Reichskonferenz einheitliche Arbeits- und Organisationsrichtlinien festgelegt wurden. Die Konferenz stellt fest, daß die bisherigen Erfolge der „Roten Hilfe“ durch die restlose Durchführung der Arbeitsrichtlinien nicht nur eine Vervielfältigung erfahren, sondern, daß dadurch auch der „Roten-Hilfe“-Organisation das selbständige organisatorische Leben gegeben wird, das nötig ist, um die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung für die KPD als aktive Mitglieder zu gewinnen.

Um im Gebiet Halle-Merseburg eine systematische Arbeitsgrundlage zu schaffen, beschließt die Konferenz folgendes Arbeitsprogramm für die nächste Zeit und verpflichtet sämtliche Ortskomitees und Freunde der „Roten Hilfe“, für dessen restlose Durchführung zu wirken.

1. Die Ortskomitees der „Roten Hilfe“ sind verpflichtet, innerhalb 14 Tagen alle gemeine Mitgliederversammlungen einzuberufen mit der Tagesordnung:

- a) Bericht von der Reichs- und Bezirkskonferenz;
- b) Festlegung eines Arbeitsprogrammes für den Ort.

2. Sämtliche Mitglieder der „Roten Hilfe“ sind bis zum 1. Dezember unter Zuhilfenahme der vom Bezirkskomitee gelieferten Registraturformulare zu registrieren.

3. Die Kartoffelsammlung ist bis zum 30. November fortzusetzen und dann einzustellen.

4. In der Zeit vom 1. bis 14. Dezember ist von allen Ortskomitees eine Weihnachtsversammlung durchzuführen. Gesammelt werden müssen: Lebensmittel, Wäsche und Kleidungsstücke, Schuhe, Bücher, Rauchwaren und Geld.

5. Die während der Weihnachtskampagne zusammengebrachten Gegenstände sind sofort dem Bezirkskomitee zur Verfügung zu stellen. Die letzten Ergebnisse müssen bis spätestens 16. Dezember im Besitze des Bezirkskomitees sein, damit deren Aufstellung auf die Unterstützungsempfänger der „Roten Hilfe“ noch rechtzeitig vorgenommen werden kann.

6. Die erste Abrechnung und Rechenschaftsbericht der Ortskomitees ist unter Zuhilfenahme der vom Bezirkskomitee zur Verfügung gestellten Formulare für den Monat November bis allerhöchstens zum 10. Dezember durchzuführen. Gleichzeitig mit dem Rechenschafts- und Kassenbericht ist das Geld mit abzuführen.

7. Um eine einheitliche Statistik der Klassenjustiz zu schaffen, müssen die Ortskomitees bis zum 1. Januar 1925 dem Bezirkskomitee eine genaue Aufstellung liefern über alle die im Orte erschlagenen Arbeiter, ferner über alle verhängten Zuchthaus-, Gefängnis-, Festungs- und Geldstrafen.

8. In allen den Orten, in denen sich Gefängnisse befinden, haben die Ortskomitees sofort die Verbindung aufzunehmen mit der kommunistischen und evtl. auch sozialdemokratischen Fraktion der Gemeindevertretung zwecks Wahl von Gefangenenbeiräten.

## Berichtigung

Vom Ortskomitee der „Roten Hilfe“ Deltisch wird uns geschrieben:

„In Nr. 6 des „Golgatha“ vom 18. November 1924 wird über die Sammeltampagne für die Winterhilfe berichtet, dabei heißt es u. a.:

„Es ist beschämend für die Ortskomitees Jeky, Weizenfels und Deltisch, daß noch kein Bericht über das Sammelergebnis der Winterhilfe dem Bezirkskomitee gegeben wurde.“

Dazu haben wir zu bemerken:

Schon auf der Bezirkskonferenz ist diese Sache erläutert worden. Es handelt sich hier um eine Hausammlung von Kleidungsstücken, Kartoffeln und Kohlen. Da nun noch ein altes Gekel von 1883, besteht und gegen die „Rote Hilfe“ in Anwendung gebracht wird, muß für diese Sammlung die behördliche Genehmigung eingeholt werden, da man sonst eine Beschlagnahme der gesammelten Sachen zu gewärtigen hat. Diese Genehmigung ist



rechtzeitig beantragt worden, aber mit der Genehmigung hat sich die Behörde Zeit genommen. Sobald die Genehmigung eintrifft, werden wir dann sammeln und wir bitten deshalb schon heute die Genossen und Freunde der „Roten Hilfe“, die überflüssigen Sachen bereitzustellen, so daß trotz der behördlichen Bummelzeit keine Schädigung der Unterstützungsempfänger der „Roten Hilfe“ eintritt.

Mit „Rote-Hilfe“-Gruß  
Das Ortskomitee Delsitz.

Das Bezirkskomitee gibt jeden Monat einen Bericht über den Stand der „Rote-Hilfe“-Arbeit im Bezirk. Es ist selbstverständlich, daß dabei auch die Orte genannt werden müssen, die im Verhältnis zu den übrigen Orten zurückbleiben. So ist es auch geschehen in dem Bericht des Bezirkskomitees, der im „Golgotha“ Nr. 6 zum Abdruck gelangt ist. Unsere Genossen in Delsitz, Zeitz und Weissenfels brauchen sich deshalb nicht beleidigt zu fühlen, im Gegenteil, diese Räte sollte dazu beitragen, daß sie in Zukunft ihre Arbeit besser erledigen. Wir glauben aber, daß die Genossen das nicht tun, wenn sie die Arbeit so ausführen wollen, wie sie es in der Berichtigung angegeben haben. Es darf nicht erst dann die Sammlung für die Opfer der proletarischen Sache durchgeführt werden, wenn sie von der Behörde genehmigt ist, sondern wir müssen auch ohne diese Genehmigung versuchen, die benötigten Gelder und Lebensmittel aufzubringen. Es ist die Aufgabe der Freunde der „Roten Hilfe“, diese Arbeit so zu organisieren, daß die Polizei nicht eingreifen kann, oder daß dort, wo sie eingreift, ihr nichts mehr in die Hände fällt. Dazu gibt es viele Möglichkeiten, die wir natürlich hier nicht anzuführen brauchen.

### Die „Rote Hilfe“ im Monat September

Im Monat September hat die „Rote Hilfe“ weitere Fortschritte gemacht. Aus den Berichten der 27 Bezirkskomitees ergibt sich, daß bis jetzt bestehen:

- Ortskomitees der RH. in 793 Orten.
- Bertrauensleute der RH. in 622 weiteren Orten.
- Betriebsvertrauensleute in 266 Betrieben.
- Betriebskomitees in 73 Betrieben.

In 424 Orten, über die Angaben gemacht worden sind, gibt es 44 411 Einzelmitglieder und 218 Korporationsmitgliedschaften. Die Korporationsmitgliedschaften verteilen sich auf:

- 36 Gewerkschaften,
- 12 Betriebe,
- 3 politische Institutionen,
- 3 Mietervereine,
- 4 Sportorganisationen,
- 122 sonstige Kulturvereinigungen.

Von den Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ wurden insgesamt 55 766,70 Mk. aufgebracht (47 952,96 Mk. im Monat August). Es zeigt sich also, daß der richtige Weg eingeschlagen ist. Das Ergebnis unserer Arbeit erhöht sich von Monat zu Monat und muß in dieser Richtung mit aller Energie weiter gearbeitet werden.

Die im Reich gezahlte laufende Monatsunterstützung wurde gewährt an:

- 1476 Frauen,
- 2338 Kinder,
- 1254 Gefangene.

Rechtsschutz wurde vom Zentralkomitee gewährt in 697 Fällen. Die Einnahmen und Ausgaben im Reichsstab ergeben sich aus folgender

Einnahmen:		Ausgaben:	
Einnahmen des JR.	57 721,70 Mk.	Familien- und Gefangenen-	
Einnahmen der Bezirke	55 766,70 Mk.	Unterstützung	40 956,49 Mk.
Sa.	113 488,40 Mk.	Rechtsunterstützung	17 321,95 "
Kassenbestand des JR. am	12 984,14 Mk.	Rechtsschutz	25 961,15 "
1. September		Propaganda	3 143,12 "
Kassenbestand der Bezirke	12 984,14 Mk.	Verwaltungsstellen	5 052,00 "
am 1. September	19 394,50	Ankosten	3 051,40 "
Total:	145 882,90 Mk.	Druckkosten	1 042,30 "
		Sonstiges	4 192,86 "
		Kaderarbeit	6 109,10 "
		Zahlungen der Bezirke an	
		das JR.	1 000,00 "
		Sa.:	107 830,57 Mk.
		Kassenbestand des JR. am	
		30. September	12 868,16 Mk.
		Kassenbestand der Bezirke	
		am 30. September	25 169,67 "
		Total:	145 882,90 Mk.

Freunde der „Roten Hilfe“! Der steigende Erfolg der „Roten Hilfe“ muß uns die Kraft geben, in Zukunft noch mehr wie bisher zu arbeiten. Das vor uns allen anzustrebende Ziel ist, durch die Bezirke all die Beträge aufzubringen, die von der „Roten Hilfe“ in Deutschland gebraucht werden. Seid unermüdetlich tätig und wir werden in einigen Monaten soweit sein.

### Weitere Fortschritte der „Roten Hilfe“ im Bezirk

Trotzdem die Wahlarbeit alle Genossen in Anspruch genommen hat, sind weitere Fortschritte im Aufbau der Organisation zu ver-

zeichnen. Die Zahl der Ortskomitees hat sich von 40 auf 46 erhöht. Neu hinzugekommen sind:

- 41. Rasberg.
- 42. Streckau.
- 43. Landsberg.
- 44. Frankleben.
- 45. Selau.
- 46. Glesien.

Der Kassenbestand am Ende des Monats ist besser als im Vormonat. Es muß aber festgestellt werden, daß weniger gesammelt wurde als im Vormonat. Zum Teil kann es ja als Entschuldigung gelten, daß die Sammlungen für den Wahlfonds hindernd gewirkt haben. Aber einzelne Ortskomitees haben doch bewiesen, daß für die „Rote Hilfe“ etwas herauszuholen war. So haben die Ortskomitees Halle 610,16 Mk. und Papiß 214,85 Mk. angebracht. Gegenüber ihren früheren Leistungen stehen Ammendorf, Eilenburg, Bitterfeld und Weissenfels sehr im Hintergrund, was natürlich nicht die Meinung ausbringen soll, daß diese Ortskomitees nichts mehr tun.

Die Bezirkskonferenz hatte gute Anregungen gegeben. Sollten noch Unklarheiten bestehen, dann müssen Mitgliederversammlungen stattfinden, wo nochmals die organisatorischen Aufgaben besprochen werden können.

Im Monat Dezember haben wir noch sehr viel vor. Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, und wenn wir den Frauen und Kindern eine Freude bereiten wollen, wie wir es ja festgelegt haben auf der Konferenz, ist mehr notwendig, als wir bis jetzt haben.

Also, Freunde der „Roten Hilfe“, die Wahlarbeit ist zu Ende. Alle Kraft muß jetzt angespannt werden, um die Organisation so auszubauen, daß es ein wahrhaftiges Bollwerk gegen die Reaktion und Justiz wird. Daß kann aber nur dann geschehen, wenn nicht nur Tausende sondern Millionen Arbeiter für den Gedanken der „Roten Hilfe“ zugeführt werden.

### Bekanntmachungen des Bezirks-Komitees

#### An unsere Orts-Komitees!

Im Monat Dezember tritt eine Erhöhung der Unterstützungssätze ein. Das Bezirks-Komitee wird nur in der Lage sein, diesen Beschluß restlos durchzuführen, wenn alle Orts-Komitees recht fleißig sammeln und sofort mit dem Bezirks-Komitee abrechnen.

Für die rechtzeitige Gewährung des Rechtsabzuges kann das Bezirks-Komitee nur dann die Garantie übernehmen, wenn entsprechende Anträge sofort nach der Verhaftung resp. sofort nach der Zustellung der Anklageschrift gestellt werden.

#### An unsere Unterstützungsempfänger!

Die Kartoffelsammlung wurde abgefeilt. Der größte Prozentsatz unserer Unterstützungsempfänger ist bereits beliefert. Die Familien, die noch keine Kartoffeln oder Geld erhalten haben, können bestimmt in den nächsten Tagen darauf rechnen. Das Bezirks-Komitee hat verteilt an jede Frau 3 Zentner und an jedes Kind 1 Zentner Kartoffeln.

Die gesteigerte Tätigkeit der Freunde der „Roten Hilfe“ in den letzten Wochen und Monaten hat ferner dazu geführt, daß wir in der Lage sind, im Monat Dezember eine Extra-Unterstützung für Weihnachten gewähren zu können. Wir bringen deshalb in den nächsten Tagen zur Auszahlung: Für jede Frau 24 Mark, für jedes Kind 10 Mark und für jeden Gefangenen, bei dem die Angehörigen die Zufindung eines Weihnachtspaketes übernommen haben, ebenfalls 10 Mark. In den Fällen, wo auf Wunsch der Angehörigen die Zufindung des Paketes durch das Bezirks-Komitee erfolgt, werden die 10 Mark für den Gefangenen nicht zur Auszahlung gelangen.

#### Das Bezirks-Komitee der „Roten Hilfe“.

### Rechenchaftsbericht

#### des Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ Halle-Merse für Monat November

Unterstützungen wurden im Monat November gezahlt: an 59 Frauen, 105 Kinder und 31 Gefangene.

Die Höhe der Unterstützung betrug: 12 Mk. für Frauen, 6 Mk. für Kinder und 5 Mk. für die Gefangenen.

Außerdem wurden noch Extraunterstützungen gewährt in 15 Fällen.

Die Einnahmen und Ausgaben des Bezirkskomitees ergeben sich aus folgenden:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Aus Eilenburg	54,20 Mk.	Familien- und Gefangenen-	
648 Mittelstufen	98,40 "	Unterstützung	1 518,00 Mk.
297 Postkarten	20,70 "	Rechtsunterstützung	209,87 "
647 Weihnachtsmarken	643,70 "	Bureauwäbel	420,00 "
Arbeitsblätter	43,50 "	Kartoffeltransport	45,00 "
Zeitungsmittel	32,85 "	Bezirkskonferenz	40,00 "
Sonstiges	1 372,65 "	Propaganda u. Verwaltung	440,00 "
Sa.:	2 944,70 Mk.		
Bestand am 1. November	2 870,54 "	Bestand am 30. November	2 438,12 "
Total:	5 115,24 Mk.	Total:	5 115,24 Mk.

Das Bezirkskomitee.

## Öffentliche Quittung

### des Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ für den Monat November über die eingegangenen Beiträge unter Sonstigem und auf Sammellisten

Wilhelm Hellwig, Magdeburg 62,30 M. Friedrich Otto, Stadtplatz 8,80 " Walter Biedebach, Capriplatz 4,00 " Georg Salzer, Werkfeld 10,00 " Nieterhagenverein Holzweidig 20,00 " Friederich Wittenberg, Kollektiv-Beitrag 9,00 " Samml. Wetzlig, Wittenberg 12,30 " Sammlung D. G. Papiß 163,50 " Samml. d. Geh.-Ber. Kantordia 20,10 " Verb. ausgef. Bauarbeiter, Weifenfels 50,00 " Gustav Härtel, Dellisch 5,00 " Von Glazern gesammelt 9,00 " Sammlung Löbbecke 59,45 " V. ein. Stahlhelmer, Objeün 2,00 " Bauhandwerker, Objeün 3,04 " Sammlung Werbig 4,50 " Ehe 30 508 16,50 " Ehe 30 507 0,55 " Ehe 30 517 0,50 " Ehe 30 510 14,55 " Treibebau 37,25 " Verb. ausgef. Bauarbeiter, Witterfeld, Kollektiv-Beitrag 1,00 " Samml. Adol.-Ber. Bennefeld 5,20 " Theaterverein Wansleben 13,20 " Wand-Klub „Harmonte“, Gröbers 15,00 " Adol.-Verein, Valsdorf, Kollektiv-Beitrag 6,00 " Adol.-Verein „Große Fahrt“, Reideburg 2,50 " Geburtagss., Klub, Reideburg 3,62 " Extraitour Mus.-Ball, Muldowig 5,00 " Orst. Gutenberg 6,00 " Geh.-Verein Gutenberg 5,00 " Geh. Versammlung, Tausch 12,09 " Tausch von Reichs zurück 50,00 " Samml. Arbeitsstelle Merseburg, Torgau 5,60 "	Sammlung Arbeitsstelle Langensachsenbach 5,45 M. Orst. Höhenmühlen 4,50 " Sammlung Jörgig 31,20 " Sammlung Sennewitz 37,50 " Adol.-Verein Stolzenhain 5,00 " Sammlung Artern 6,56 " Geh.-Abzug Prod.-Gen. 210,00 " Geh.-Abzug Gen. Rudert 10,00 " Bergn. Arb.-Turno. Eisdorf 7,35 " Düben 8,00 " Max Könnig, Weihenfels 25,00 " Joseph Seiden 16,85 " Adol.-Bergnügen Schildau 7,76 " Wählig 7,50 " Geled. Kfz. 4,00 " Landsberg, Kollektiv-Beitrag 4,40 " Erwerbslosen Teufelshof 10,17 " Geh.-Abz. d. Bezirksstg. 213,00 " Von einer Familie 10,00 " Gel. am roten Tag in Halle 21,16 " ausgef. Bauarbeiterverb. 10,00 " Rudert, Gehaltsabzug 10,00 " Kitten (durch) 5,00 " Kranzpende Wittin, vom Gen. Geßlein 3,00 " Springtubbe, Gehaltsabzug Rudert, Gehaltsabzug Sängerkorps, gel. bei der Konstantinbeschäftigung 27,00 " Rudert, Gehaltsabzug 10,00 " Bauhelfe Köhler, Barbarastr. 4,15 " Musikverein „Guter Ton“ gel. 10,00 " Verb. d. Schornsteinleger, gel. 10,00 " Gen. Rudert, Gehaltsabzug 20,00 " Spende v. Johanna Kitten 4,00 " Auf Sammelliste Nr. 17 052 2,50 " Frau Wager, Halle 0,80 " Wasserwerk 10,00 " 2 Karten 1,00 " 1 406,85 M.
---	--

sind. Es geht uns allen hier sehr gut. Wir bekommen gutes Essen und die Genossen und Genossinnen von der „Roten Hilfe“ in unserem Heim sind sehr gut zu uns. Wir gehen jeden Tag in den Wald. Wir haben schon alle zugenommen. Zum Teil um drei und mehr Pfund. Wir bekommen auch jeden Tag Milch. Nachmittags dürfen wir auch schlafen.

Werte Genossen und Genossinnen, seid nicht böse, daß wir erst jetzt schreiben, wir haben aber schon oft an Euch gedacht und freuen uns, daß wir mit Eurer Hilfe hierhergekommen sind. Wir haben hier auch Schule. Bestellt auch Grüße an die Mitglieder des hallischen Jungpartakusbundes, mit denen wir Abschied gefeiert haben.

Es grüßt Euch vielfach  
 Liesbeth Emmrich, Liesbeth Wilsch, Werner und Gertrud Gabe,  
 Wilhelm Steinbach, Gertrud Emmrich, Charlotte Herrmann,  
 Luise Thomas, Gerda Deutsch, Gertrud Winter.

## Die „Rote Hilfe“ Hesse-Waldeck

Der Bezirk der „Roten Hilfe“ Hesse-Waldeck ist noch immer das Schmerzenskind der H. Die „Rote Hilfe“-Arbeiten in diesem Gebiet sind noch nicht organisiert und infolgedessen haben sie auch noch nicht zu nennenswerten Erfolgen geführt. Die bestehenden Ortskomitees entwickeln keine Initiative und infolgedessen ist das Bezirkskomitee auch nicht in der Lage, die Unterstützung an die Familien der Gefangenen zur Auszahlung zu bringen, ohne größere Zuschüsse vom Zentralkomitee.

Die Einnahmen im Bezirk, die einen Gradmesser über den Stand der Organisation darstellen, waren im letzten halben Jahre folgende:

Mai 27,80 M.	September 74,04 M.
Juni 171,20 "	Oktober 103,05 "
Juli 29,85 "	November 71,97 "
August 62,63 "	

Die Ortskomitees und Freunde der „Roten Hilfe“ in Hesse-Waldeck müssen alles daransetzen, die im Monat November erlittene Schlappe wieder gutzumachen. Die Voraussetzung dazu ist, daß nicht mehr wie bisher Gelegenheitsarbeit, sondern systematische Organisationsarbeit geleistet wird. Die bestehenden Ortskomitees müssen dazu übergehen, sich einen guten Vertrauenskörper zu schaffen. In jeder Gewerkschaft, Betrieb und Sportorganisation muß ein Freund gewonnen werden, der bereit ist, das Propaganda- und Mitgliedermaterial zu verbreiten. Geschieht dies in den nächsten Wochen mit der genügenden Intensivität, dann wird auch der Bezirk der „Roten Hilfe“ Hesse-Waldeck zu anderen Ergebnissen kommen.

## Rechenschaftsbericht

### des Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ Hessens Waldeck für die Monate Oktober bis November

Die laufende Monatsunterstützung wurde in beiden Monaten ausgezahlt an je 7 Frauen, je 12 Kinder und je 7 Gefangene.

Extraunterstützung wurde gewährt im Oktober in zwei Fällen und im November in vier Fällen.

Im Monat November wurde in drei Fällen beim Zentralkomitee für zwölf Angeklagte Rechtschutz beantragt und gewährt.

<b>Einnahmen Oktober:</b>		<b>Ausgaben Oktober:</b>	
Vom Zentralkomitee 200,00 M. Mitgliedsarten 5,00 " Beitragsmarken 90,40 " Broschüren 4,10 " Zeitungen 3,00 " Sonstiges 0,25 " Bestand am 1. Oktober 303,05 M. 35,96 " Total: 339,01 M.	Familien- und Gefangenen-Unterstützung 191,00 M. Notstandsunterstützung 73,00 " Verwaltung 26,67 " Ca.: 290,27 M. Bestand am 31. Oktober 48,74 M. Total: 339,01 M.		

<b>Einnahmen November:</b>		<b>Ausgaben November:</b>	
Vom Zentralkomitee 200,00 M. Mitgliedsarten 3,00 " Marken 9,50 " Postkarten 1,80 " Broschüren 2,90 " Zeitungen 2,25 " Sonstiges 32,52 " Ca.: 271,97 M. Bestand am 1. November 48,74 M. Total: 320,71 M.	Familien- und Gefangenen-Unterstützung 191,00 M. Notstandsunterstützung 13,00 " Verwaltung 15,70 " Ca.: 219,00 M. Bestand am 1. November 101,71 M. Total: 320,71 M.		

Cassel, den 3. Dezember 1924.

Bezirkskomitee der „Roten Hilfe“.

## Öffentliche Quittung

### des Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ über die Materialsammlung im Monat November

Wilhelm Schröder, Halle: 5 Pfd. Erbsen, 1 Paar Kinderhüte. Bohrtisch, Halle: 1 Etui Seife. W. D. D., Halle: 1/2 Pfund Tabak, 50 Zigaretten. Robert Schröder, Kolonnenstr.: 2 Jtr. Kartoffeln, 1 Jtr. Möhren, 15 Pfd. Zwiebeln. Unbekannt: 1 Tafel Schokolade. Wilhelm Gräbe, Bülberg: 1 Sad Kartoffeln. Emil Künenschloß, Bülberg: 1 Sad Kartoffeln. Heinrich Schmelle, Merseburger Straße: 2 Jtr. Kartoffeln, 10 Pfd. Zwiebeln, 18 Pfd. Möhren, 11 Pfd. Kohl, 11 Pfund Kohlraben. W. D., Halle: 100 Zigaretten. Dürsch 22: 3 Kleider, 1 Mädchen, 1 Hemd, 1 Mädchen, 1 Mädchen, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe. Klaus-Halle, Köpfiger Straße: 4 Pfd. Erbsen, 2 Pfd. Reis. Mühlsparte, Wörmitzer Straße: Eine Schilermütze und 2 Kindermägen. Bachmann: 1 Hute, 1 Kleider, 1 Paar Schuhe, 1 Mütze, 1 Chemise. Krüger, Halle, Wittkestraße: 3 Eier u. 2 Sad Kartoffeln. Werner, Halle, Wittkestraße: Kinderhüte und 2 Spielsachen. Giesching, Papiß: 1 Spiel, 1 Mädchenbuch. Gustav Krone, Bülberger Weg: 1 Hut, 1 Mantel, 3 Hemden, 1 Unterhose. Ernst Michael: 20 Zigaretten, 1 Schachtel Zigaretten und 1 Paket Tabak. Heinrich Witt, Torst.: 1 Paar Schuhe, 2 Hüte, 9 Kragen. Edmund Schulze, Weßener Straße: 2 Puppen und 2 Kleider. Kurt Behner: 1 Kleid, 1 Paar Schuhe. Franz Welsch, Dachritzstraße: 1 Paar Schuhe, 1 Hut, 5 Paar Strümpfe, 1 Hemd und 2 Kleider.	Gustav Zimmermann, Taubenstraße: 2 Paar getragene Schuhe. Marie Günther, Halle: 1 Puppe und 13 Teile Spielsachen. Mathäi, Reideburger Straße: 2 Paar Mantelfeln, 2 Paar Schuhe, 1 Puppenwagen, 1 Schürze und 1 Unterrod. Döschner, Halle: 1 Mütze, 1 Bluse und 1 Mägel. Otto Kral: 1 Mantel, 1 Spiel, 1 Buch. Walter Lutz: Babymütze und 1 Mägel. W. D.: 150 Zigaretten. Gebhardt: Kinderhüte, 1 Damenjade. Ungeannt: 1 Mädchenbuch. Mag Sommer, Steg: 3 Schützen, 1 Muff mit Kragen, 2 Mägen, 1 Mädchen, 1 Bluse, 1 Jacke, 1 Spiel. Robert Redemeyer: 1 Paar Schuhe, 1 Mütze, 1 Mantel, 2 Jacken, 1 Lebersticher, 2 Krage. Ungeannt: 1 Mägen, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Strümpfe. Walter Lutz: 2 Heflein. Frau Heind: 2 Paar Schuhe, 3 Mägen, 1 Schal, 1 Bluse, 2 Paar Strümpfe, 2 Paar Handschuhe, 1 Taschentuch, 2 Puppen. Max Sommer: 1 Paar Pantoffeln, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Gamaschen, 1 Mütze, 2 Schützen, 2 Hosen, 1 Rock, 1 Leibchen, 3 Hemden. Heine, Merseburger Straße: 2 Beutel Mehl, 2 Puppenbetten, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 1 Muff mit Kragen, 2 Mägen, 1 Schürze, 1 Unterrod, 1 Hute, 1 Kleid, 1 Paket Tabak. Bloßfeld, Halle: 2 Paar Schuhe und 1 Bluse. Franz Scheibe, Teich: 50 Zigaretten. Koch, Weihenfels: 8 Paar neue Kinderhüte.
--	--

Das Ergebnis der Sammlung bei den Geschäftsleuten werden wir nach Abschluß der Sammlung veröffentlichen.

Das Bezirkskomitee.

## Ein Gruß aus dem Kinderheim

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über die Abreise von zehn Kindern aus Halle-Merseburg, die für acht Wochen zur Erholung nach dem Kinderheim Barkenhof in Wörpswede bei Bremen gingen. Das Bezirkskomitee der „Roten Hilfe“ hat von den kleinen Schutzbefohlenen folgenden Brief erhalten:

Werte Genossen und Genossinnen!

Wir teilen Euch mit, daß wir alle glücklich hier angekommen

## Öffentliche Quittung

### des Bezirkskomitees Hesse-Waldeck über die Monate Oktober, November, auf Listen und sonstige eingegangenen Beträge

Von R. K. 0,25 M. Vom Arb.-Turnverein Besse 8,80 " Von der AFD. Schwede 3,80 " Auf Sammelliste 21 610 2,20 "	Angestellte der AFD. 30,00 M. Procente von der AFD. 1,92 " Procente von der AFD., Ortsgruppe Cassel 5,30 "
---	--